Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4. | Freitag, den 5. September 1856. | Nummer 41.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $ 1 jährlich $ 3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $ 1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7. 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Kentuckierblut.

Geschichten aus der Kajüte eines Ohiodampfers.

(Von Moritz Busch.)

3.

Das Boot war während dieser Erzählung vor der Felsenhöhle angelangt, in welcher im ersten Decennium dieses Jahrhunderts der Räuberhauptmann Mason mit seiner Bande von Flußpiraten eine Zeit lang dem Arme der Gerechtigkeit Trotz bot. Es war eine der Stellen, wo die Dampfer neues Feuerholz einnehmen, und so fand sich Gelegenheit, der Höhle einen Besuch abzustatten. Als die Herren u. Damen sie wieder verließen, sagte ein Herr im Frack, der ein Advokat zu sein schien, leise zu dem jungen Manne in Vatermördern: „Auch eine schöne Erinnerung an die gute alte Zeit."

„Ja," äußerte ein anderer Schwarzfrack, den sie in der Kajüte „Herr Richter" nannten, und der die Bemerkung gehört hatte. „Die Wildniß brachte manchen Helden, aber auch manchen Schurken hervor. Sind aber mit ihnen fertig geworden, wie mit den Bären und Panthern, denen sie glichen. So weit die Sterne und Streifen Uncle Sams wehen, giebt es keinen Räuber mehr."

„In den Wäldern nicht," warf ein Dritter ein. „Aber versuchen Sie's mit den Straßen von Neu-Orleans oder Cincinnati ein paar Nächte und sehen Sie zu, ob Sie Ihre Börse wieder mit heimbringen, und ob Sie sich nicht gar, bevor der Morgen graut, ohne Ihr Testament gemacht zu haben, beim alten Charon zur Ueberfahrt melden müssen."

„Wahr," sagte der Angeredete lachend, „aber Ihre Stadtbanditen, Loafers und Rowdies halten mit jenen alten Wehrwölfen von Anno zehn und elf doch keinen Vergleich aus."

„Gentleman," sagte, nachdem die Gesellschaft wieder an Bord war, ein alter weißhaariger Mann, welcher zu einer Gesellschaft von Händlern zu gehören schien, die nach den Grenzforts von Arkansas reiste, wo sie mit den Indianern Geschäfte machen wollte, „Gentlemen, hören Sie jetzt eine Geschichte, die noch in keinem Buche steht, die aber meines Bedünkens nicht mit uns untergehen sollte."

„Hört, hört — der Indianeragent spricht" — „Thrilling, I guess" — „hairbreadth escapes, I reckon" — „Lassen Sie los, Kapitän," — „los lassen, abschießen, ein Hurrah für den alten Kapitän," tönte es ermunternd von allen Seiten und der alte Herr begann:

„Nicht weit vom Städtchen Paris in Bourbon County, Kentucky, fließt ein kleiner Bach, Coopers Run geheißen, dem Licking zu. Hier wohnte vor nunmehr siebzig Jahren eine Witwe, Namens Shanks. Ihr Haus war eine sogenannte Double cabine, das heißt, es bestand aus zwei nebeneinander liegenden Blockhütten, die durch ein Dach, welches den Zwischenraum zwischen beiden bedeckte, verbunden waren. Die eine Abtheilung hatte die alte Frau selbst nebst zwei erwachsenen Söhnen und einer ebenfalls schon verwittweten Tochter inne, während die andere Hälfte von zwei jüngeren Töchtern im Alter von achtzehn und zwanzig Jahren und einem Knaben von acht Jahren bewohnt wurde. Eines Abends im Frühjahr war die gesammte Familie, mit Ausnahme der Tochter, die noch am Webstuhl arbeitete, und des einen Sohnes, der sein Gewehr putzte, zu Bett gegangen, als beunruhigende Zeichen auf die Anwesenheit feindlicher Indianer in der Nachbarschaft deuteten. In dem anstoßenden Walde ließ sich das Geschrei von Eulen hören, und diese Vögel antworteten einander in einer Weise, die ebenso lebhaft als ungewöhnlich war. Die Pferde, die, wie immer, in einem Schuppen neben dem Hause standen, waren äußerst aufgeregt und verriethen durch wiederholtes Schnauben, Stampfen und Ausschlagen, daß etwas in der Nähe sein müsse, was ihnen Schrecken einflöße. Der junge Mann, dem das auffiel, war mehrmals im Begriffe, seinen Bruder zu wecken, ließ sich aber ebenso oft durch die Furcht, sich lächerlich zu machen und der Feigheit beschuldigt zu werden, die zu dieser Zeit ein unvertilgbarer Flecken auf dem Rufe eines Kentuckiers war, von seinem Vorhaben abschrecken. Endlich hörte man auf dem Hofe hastige Schritte, und bald darauf pochte es mehrmals laut an die verriegelte Thür und eine Stimme fragte in gutem Englisch: „Who keeps house?"

Der junge Mann glaubte, es möchten benachbarte Ansiedler oder auch Reisende sein, die sich verspätet hätten. Er stand rasch auf, um den Riegel zurückzuschieben und die Leute einzulassen. Allein seine Mutter, die lange an der Grenze gelebt hatte und wahrscheinlich das Fremdartige im Tone der fragenden Stimme heraushörte, sprang sogleich aus dem Bette und verbot ihrem Sohne, die Thür zu öffnen, da die Fremden Indianer seien. Unverzüglich weckte sie auch ihren andern Sohn, und die beiden Burschen griffen nach ihren Büchsen, um den erwarteten Angriff mit Pulver und Blei zurückzuweisen. Als die Rothhäute gewahr wurden, daß sie mit List nicht in das Haus gelangen konnten, begannen sie mit Aexten an die Thür zu schlagen; aber ein Schuß aus einer Schießscharte, welcher einen von ihnen niederstreckte, belehrte sie, daß sie auf diese Weise ihren Zweck ebenso wenig erreichen würden, und so zogen sie sich nach einer Stelle zurück die weniger gefährlich war. Unglücklicherweise konnte die Thür der zweiten Hütte, in welcher die Töchter und der jüngste Sohn wohnten, von den Büchsen der Brüder nicht bestrichen werden, und hierher wendeten sich in Folge dessen die Wilden. Mit Hülfe von Zaunstangen hoben sie die Thür aus ihren Angeln, und die Mädchen waren in ihrer Gewalt. Die Eine wurde sogleich überwältigt und gebunden. Die Andere aber vertheidigte sich als echte Kentuckierin in verzweifelter Tapferkeit mit dem Messer, welches sie beim Weben gebraucht hatte, und erstach einen ihrer Feinde, ehe sie unter den Streichen des Tomahawk sank.

Inzwischen war der kleinste Bruder, welcher von Wilden in ihrer Begier nach Gefangennahme der Schwestern übersehen worden war, in den Hof gelaufen. Er hätte sich mit Hülfe der Dunkelheit in den Wald retten können. Allein statt dessen rannte das erschrockene Kind in seiner Verwirrung, wie wahnsinnig um das Haus, rang die Hände und jammerte, daß seine Schwestern ermordet seien. Die Brüder, nicht ich Stande, die Todesangst ihres Lieblings länger mit anzusehen, wollten hinausstürzen, um ihn zu retten; aber ihre Mutter warf sich vor ihnen auf die Knie und beschwor sie, den Kleinen seinem Schicksale zu überlassen, da ein Ausfall das Leben Aller gefährten würde, ohne irgend welchen Nutzen für den Knaben zu versprechen. In demselben Augenblicke stieß das Kind einen durchdringenden Schrei aus, dann folgte ein schwaches Stöhnen, wie wenn Jemandem der Mund zugehalten wird, dann Alles wieder grabesstill. Bald darauf ließ sich ein Knistern und Prasseln, wie von rasch um sich greifenden Flammen vernehmen. Es zeigte an, daß die Rothhäute jene Abtheilung des Gebäudes, welche von ihnen erobert worden war, in Brand gesteckt hatten.

Das Feuer theilte sich mit reißender Schnelligkeit dem Reste des Hauses mit, und man sah sich genöthigt, es zu verlassen, wenn man nicht in den Flammen umkommen wollte. Sie hatten nicht lange Zeit zu wählen, das rasche Umsichgreifen der Gluth füllte das Gemach mit Rauch, der sie zu ersticken drohte. Die Thür wurde aufgestoßen, und die alte Frau versuchte, unterstützt von ihrem ältesten Sohne, an einer niedrigen Stelle über den Zaun zu steigen, während die Tochter, von dem jüngern Bruder begleitet, einem andern Punkte zueilte. Das hell auflammende Dach warf seinen Schein über die Umgebung des Hauses — ein Licht, fast so hell wie das des Tages, und die Wilden schienen diesen Anblick nur erwartet zu haben, um ihren Opfern das Garaus zu machen. Sie ließen die alte Frau unbehelligt bis auf die Höhe des Zauns gelangen. Da aber krachten mehrere Schüsse auf einmal, und sie sank, von Kugeln durchbohrt, zu Boden, um sofort den Geist aufzugeben. Ihr Sohn blieb unverletzt und entkam durch seine außerordentliche Behendigkeit nach einer benachbarten Niederlassung.

Auch die beiden andern Glieder der Familie erreichten die Umzäunung unverwundet. Im Begriffe jedoch, dieselbe zu überklettern, wurden sie wüthend von mehreren Indianern angefallen, welche ihre Gewehre hinwarfen und mit geschwungenen Tomahawks auf sie losstürmten. Der junge Mann vertheidigte seine Schwester mit dem Muthe eines Löwen, feuerte seine Büchse auf den vordersten der Wilden ab und schlug dann tapfer mit dem Kolben auf die übrigen los. Hierdurch lenkte er die ganze Aufmerksamkeit seiner Gegner auf seine Person und verschaffte so der Schwester Gelegenheit, sich zu retten. Kaum war sie über den Zaun gestiegen und im Walde verschwunden, als er unter dem Tomahawk fiel, und am nächsten Morgen fanden ihn die Nachbarn scalpirt und gräßlich verstümmelt neben dem niedergebrannten Hause. Von der gesammten Familie, die aus sieben Personen bestand, als der Angriff stattfand, retteten sich sogleich nur drei. Zwei wurden auf der Stelle getödtet, und zwei, den jüngsten Sohn und die jüngste Tochter, nahmen die Wilden mit sich fort."

Der Erzähler hielt einen Augenblick inne und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er eine trübe Erinnerung verscheuchen. Dann fuhr er fort: „Die Nachbarschaft war rasch aufgestört, und als es tagte, hatten sich bereits dreißig bewaffnete Reiter unter dem Befehle des Obersten Edwards zur Verfolgung der Rothhäute vor der Brandstätte versammelt. Gegen Mitternacht war ein leichter Schnee gefallen, und so konnte die Spur der Indianer im Galopp verfolgt werden. Dieselbe führte im graden Strich nach dem Berglande, durch welches der Licking sich windet, und zeigte, daß die Flüchtlinge sich mit größter Hast und Eile entfernt hatten. Unvorsichtiger Weise hatte man einem Hunde erlaubt, die Reitersthaar zu begleiten, und dieser bellte, während er die Fährte herauswitterte, so heftig, daß die Wilden merkten, man sei ihnen auf den Fersen. Die Folge davon sollte bald sichtbar werden. Als die Rothhäute inne wurden, daß die Kräfte des geraubten Mädchens abnahmen und sie nicht im Stande sein würden, sie mit fortzuschleppen, begruben sie ihre Tomahawks in ihrem Kopfe und ließen sie noch warm und blutend auf dem Schnee liegen.

Als die Weißen sie erreichten, hatten sie noch Kraft und Besinnung genug, um mit der Hand als Zeichen der Erkennung zu winken. Auch schien sie die Absicht zu haben, sie über die Zahl der Indianer zu unterrichten. Allein das Bewußtsein verließ sie zu schnell. Ihr Bruder sprang von seinem Pferde und kniete neben ihr nieder, um die Blutung zu stillen. Es war vergeblich. Sie reichte ihm die Hand, murmelte einige unverständliche Worte und that im Augenblicke nachher den letzten Athemzug. Die Verfolgung wurde nun mit neuem Eifer fortgesetzt, und nach einer halben Stunde schon war man dem Feinde auf dem Nacken. Die Indianer hatten einen steilen, schmalen Bergrücken besetzt und schienen bemüht dadurch, daß sie von Baum zu Baum sprangen und mit verschiedenen Stimmen heulten und johlten, ihre Anzahl in den Augen der Weißen zu vergrößern. Die Verfolger waren indeß zu erfahren in dem kleinen Kriege mit den Wilden, um sich durch einen alltäglich vorkommenden Kniff täuschen zu lassen, und da sie überzeugt waren, daß die Zahl der Gegner geringer sei als die ihrige, so stiegen sie aus dem Sattel, banden ihre Pferde an Bäume, dehnte ihre Linie in der Art auf beiden Flügeln aus, daß sie den Feind einschlossen, und erstiegen den Bergrücken so rasch, als sich dies mit Rücksicht auf die eigne Sicherheit vertrug. Das Feuern begann nun, aber wie erstaunt waren die Kentuckier, als sie jetzt gewahr wurden, daß ihnen nicht mehr als zwei Rothhäute gegenüberstanden! Sie hatten sich freiwillig geopfert, um mit ihrem Leben der Hauptschaar, bei der sich der geraubte Knabe befand, einen sichern Rückzug zu erkaufen, und es war ihnen gelungen die Nachsetzenden so lange aufzuhalten, bis ihre Freunde die Berge erreicht hatten. Der Eine wurde sofort von einer Kugel niedergestreckt. Der Andere verschwand, aber das Blut auf der Wollendecke, die er weggeworfen, und in der Fährte, die er hinter sich ließ, verrieth deutlich, daß auch er schwer getroffen war.

Die Verfolgung wurde nach diesem Aufenthalt wieder fortgesetzt, bis die Nacht kam, wo die Spuren der Flüchtlinge sich in einem Bache verloren. Am nächsten Morgen aber war der Schnee geschmolzen und nirgends ließ sich noch etwas von einer Fährte entdecken. Diese That zeigt, wie die Herren zugestehen werden, wie geschickt die Indianer bei ihrer Kriegführung mit den Weißen zu Werke gingen. Andrerseits aber ist sie ein lebendiges Beispiel der Großherzigkeit und Aufopferungsfähigkeit, welche sie bisweilen beseelt, und welche bei ihnen dann um so mehr hervortritt, da der Indianer sein Leben sonst nie so rücksichtslos in die Schanze schlägt, als der weiße Krieger, sondern in der Regel nur da zum offenen Kampfe schreitet, wo er nicht anders kann.

Aber hören sie weiter, Gentlemen. Es mochten zehn Jahre seit dieser traurigen Begebenheit vergangen sein, als sich in derselben Gegend ein nicht weniger seltsames Ereigniß zutrug. Eines Morgens erhob sich aus einem Busche vor einer Hütte ein junger Mann von wildem und sonderbarem Aussehen und rief die Bewohner in einem barbarischen Dialecte an, welcher weder englisch, noch indianisch, sondern ein Gemisch von Brocken beider Sprachen war, von welchem das, was beide Anmuthiges haben, sorgsam ausgeschlossen zu sein schien. Seine Hautfarbe war augenscheinlich einst weiß gewesen, obwohl sie jetzt durch fortwährende Einwirkung von Sonne und Regen ziemlich so dunkel, wie die eines Indianers war. Seine Kleidung war völlig die der Rothhäute, ebenso sein Geberdenspiel, sein Gang und seine Haltung. Sein Alter konnte zwanzig Jahre nicht übersteigen. Er sprach sehr geläufig, aber unverständlich, legte öfters die Hand auf die Brust, gesticulirte sehr heftig und schien eifrig bestrebt, den Leuten etwas Wichtiges mitzutheilen.

Man lud ihn ein, in die Hütte zu treten und rief die Nachbarn herbei, den Unbekannten zu sehen und seine Geschichte zu hören. Er war jedoch sehr scheu und schien unwillkürlich vor der Berührung mit Weißen zurückzuschrecken. Seine Augen rollten mit dem Ausdrucke des Mitleides von einem Gesichte zum andern, und sein ganzes Benehmen glich dem eines wilden Thieres, das eben gefangen wurde und nun den Händen des Jägers auszuweichen sucht. Da mehrere Anwesende sich auf die Sprache der Indianer verstanden, so bekam man aus seinen Reden, die ein Gemisch von allem zu sein schienen, was ungeschlacht und übelklingend ist, folgende Umstände heraus:

Er war ein Weißer und von den Rothhäuten als Kind hier in der Gegend geraubt worden, vermochte sich aber weder auf seinen Namen, noch auf den Ort seiner Geburt zu besinnen. Uebrigens erinnerte er sich nur, eine Mutter gehabt zu haben. Von einem indianischen Krieger an Kindesstatt angenommen, hatte er unter dem Dache seines Pflegevaters, der ihn ganz so wie seine leiblichen Söhne hielt, bis vor Kurzem glückliche Tage verlebt und nie daran gedacht, dieses Leben mit einem andern zu vertauschen. Da hatte sein Vater ihn und einen andern der Söhne vor einigen Wochen mit auf einen Jagdzug nach den Wassern des Miami genommen. Als sie ihre Beute von Fleisch und Fellen an einem sichern Orte verborgen, habe der alte Mann erklärt, er wolle nun seinen Kindern eine Freude bereiten, indem er sie zu einem Kriegszuge gegen ihre Erbfeinde in Kentucky führen werde.

Sie hatten sodann den Kriegstanz getanzt und das Kriegslied gesungen, waren hierauf nach dem Ohio hinabgezogen, hatten hier ein Rindenkanoe gebaut und waren in demselben, da, wo der Licking mündet, über den Strom gefahren, wornach sie das Fahrzeug, um es vor den Einwirkungen der Sonnenstrahlen zu schützen, am Ufer vergraben hatten. Auf feindlichem Boden angelangt, gebot ihnen der Vater, das Puschkwagumme-Genaghun zu bereiten. Sie reinigten einen Fleck Landes von Gras und Buschwerk, stachen den Rasen heraus und steckten den Platz mit Baumzweigen ab. Ihr Führer setzte sich, das Gesicht nach Süden gewendet, an das der Heimath zugekehrte Ende dieses Raumes, sang und betete und legte an den Rand zwei runde Steine, flehte noch einmal zum großen Geiste, daß er ihm den rechten Pfad zeige, und rief dann die Söhne herbei, mit ihm das Tabaksopfer zu bringen. Die Steine waren inzwischen herabgefallen und nach dem Eindrucke, den sie in dem weichen Boden zurückgelassen hatten, bestimmte der alte Indianer die Richtung, welche eingeschlagen werden sollte. Sie schlichen sich nun etwa 15 Meilen ins Land hinein und schlugen ein Lager auf. Hier wurde ihnen von Manitu, dem großen Geiste, durch mehrere Zeichen angedeutet, daß ihr Vorhaben einen unglücklichen Verlauf haben werde. Der Wind hatte die Decke des Sohnes auch über den Vater geworfen, der Letztere hatte das Versehen begangen, über den Sohn wegzusteigen und er, der Erzähler selbst, hatte sich gegen den Gebrauch beim Abendessen auf die bloße Erde gesetzt — alles höchst bedenkliche, unheilverkündende Vorkommnisse. Endlich wurde ihr Vater durch den Ruf einer Eule erschreckt, aus deren eigenthümlich klagendem Tone er herauszuhören meinte, daß sie dem Tode oder der Gefangenschaft entgegengingen, falls sie ihre Expedition gegen die Weißen fortsetzten. Er faßte darauf hin den Entschluß, augenblicklich nach Norden umzukehren. Seine Söhne aber waren durchaus gegen diese Maßregel und bewogen ihn schließlich die Warnungen Manitus in den Wind zu schlagen und sie, wie er versprochen, gegen die Ansiedelungen der Bleichgesichter zu führen. Man legte sich abermals schlafen. Allein sehr bald wurden die jungen Leute von ihrem Vater geweckt, welcher zum zweiten Male, und zwar jetzt durch einen Traum, gewarnt worden war, sich weiter ins Land hineinzuwagen, da ein gewisser Tod sie Alle erwarte. Er bat sie, ihn seines Versprechens zu entbinden und so schnell als möglich nach dem Ohio zurückzueilen. Aber nochmals bewogen ihn seine Söhne, der geheimnißvollen Anzeichen nicht zu achten und auf dem Kriegspfade zu bleiben. Er willigte in ihren Wunsch, erklärte aber, keinen Augenblick länger an der Stelle verharren zu wollen, und so brachen sie mitten in der Nacht auf und wanderten in der Richtung von Bourbon County weiter.

Am Abende des folgenden Tages gelangten sie in die Nähe eines Hauses, desselben, welches der Erzähler angerufen hatte, und wo er jetzt seine Geschichte mittheilte. Plötzlich hatte sich hier, er wußte nicht wie, die Sehnsucht seiner bemächtigt, wieder zu dem Volke seiner Abstammung zurückzukehren, und zwar hatte ihn diese Sehnsucht in so gewaltsamer unwiderstehlicher Weise überfallen, daß er bald nicht mehr im Stande gewesen war, an etwas Anderes zu denken. Die erste günstige Gelegenheit ergreifend, versteckte er sich hinter einem Gebüsche vor seinen indianischen Freunden, und als ihn dieselben durch die für den Fall, daß Einer sich von den Andern verirre, verabredeten Signale zu sich zurückzuleiten versuchten, antwortete er nicht darauf. Bald nachher aber gab er sich, wie erzählt, den Bewohnern der Blockhütte aus seinem Verstecke zu erkennen.

Diese Erzählung schien so außerordentlich, und das Aeußere des jungen Menschen war so verdächtiger Art, daß viele der Nachbarn darin eine Hinterlist der Wilden witternwollten und den Vorschlag machten, ihn als Spion in's Gefängniß abzuführen. Andere hingegen maßen seiner Geschichte vollen Glauben bei und widersetzten sich jeder gewaltsamen Maßregel. Um sich indeß von der Wahrheit seiner Aussage zu überzeugen, drangen sie in ihn, sie nach der Stelle zu führen, wo er und seine beiden Gefährten das Kanoe vergraben hätten. Gegen diese Zumuthung verwahrte sich der Fremde, indem er erklährte, er habe zwar seinen Vater und Bruder verlassen, verrathen aber werde er sie niemals.

Empfindungen dieser Art waren zu zarter Natur, um bei den rohen Grenzleuten, die ihn umgaben, auf Beifall und Billigung rechnen zu können, und man gab ihm zu verstehen, daß man ihn für einen Lügner halten und als solchen behandeln werde, falls er nicht ohne weitere Umstände einen Trupp Bewaffneter nach dem Orte führen wolle, wo sie gelandet seien. Mit dem augenfälligsten Widerstreben willigte er endlich ein.

Schnell versammelten sich nun zwischen zwanzig und dreißig Mann auf tüchtigen Pferden und eilten, von dem Flüchtling geleitet, dem Ausfluß des Licking zu. Auf dem Wege bemerkte ihnen der junge Halbwilde, er werde sie zunächst nach dem Lagerorte führen, wo der Eulenschrei seinen Vater erschreckt habe, und wo sie in einem hohlen Baume einen eisernen Kessel versteckt hätten. Wahrscheinlich kam er auf diesen Gedanken in der Hoffnung, er könne durch diesen Umweg bewirken, daß seine Freunde eher am Ohio anlangten, als ihre Verfolger. War dies seine Absicht, so hätte er kein unglückseligeres Mittel zur Erreichung derselben wählen können. Die Weißen näherten sich dem Lager in tiefster Stille und bemerkten sogleich zwei Indianer in demselben: einen alten Mann und einen Jüngling. Sie saßen am Feuer, beschäftigt, einen soeben erlegten Hirsch zu braten. Der Flüchtling gerieth bei ihrem Anblick in die heftigste Seelenangst und bat seine Landsleute so flehentlich, sie nicht zu tödten, daß sie ihm versprachen, sich mit der Gefangennehmung der Wilden zu begnügen. Dieß wurde auch versucht. Man umringte das Lager und suchte sich der Indianer lebend zu bemächtigen. Sie aber wehrten sich so erbittert und strebten mit solcher Hartnäckigkeit zu entkommen, daß die Weißen sich schließlich genöthigt sahen, auf sie zu feuern. Der alte Mann fiel tödlich getroffen. Dem Knaben aber gelang es, durch eine Entwickelung außerordentlicher Behendigkeit und Raschheit zu entschlüpfen. Der andere Sohn sah seinen Vater niedersinken, und indem er sich vom Pferde warf, eilte er auf den Ort zu, wo der alte Indianer blutend, aber noch immer bei vollem Bewußtsein, am Boden lag, setzte sich neben ihn, schloß ihn in seine Arme und bat ihn bitterlich weinend (hier war der Erzähler selbst dem Weinen nahe) um Vergebung, daß er ohne es zu wollen, die Ursache seines Todes gewesen sei. Sein Vater erkannte ihn und reichte ihm die Hand, that aber in demselben Augenblicke seinen letzten Athemzug.

Die Weißen geboten dem armen Jungen jetzt, sie sofort im Galopp nach der Stelle zu führen, wo sie das Kanoe vergraben hätten, indem sie den Platz noch vor dem jungen Indianer zu erreichen hofften. Der Flüchtling flehte umsonst um Schonung seines Bruders. Er stellte ihnen vor, daß er ihnen hinreichende Beweise der Wahrheit seiner Aussage gegeben, und daß er ihr Vertrauen mit dem Tode seines Vaters erkauft habe. Seine Begleiter aber waren unerbittlich. Sie müßten, sagten sie, auch das Blut der jungen Rothhaut haben, und der Flüchtling wurde durch Drohungen gezwungen, noch ein Mal als Führer zu dienen. Ehe zwei Stunden vergingen, waren sie an Ort und Stelle. Das Kanoe befand sich noch da, und keine Spur war auf dem Ufersande zu bemerken, so daß es klar war, ihr Opfer sei noch nicht angekommen.

Sie stiegen hastig aus den Sätteln, führten die Pferde in ein nahe gelegenes Dickicht, wo sie sie festbanden, und verbargen sich dann in Büchsenschußweite von der Stelle, wo das Fahrzeug versteckt war. Zehn Minuten nach ihrem Eintreffen erschien der Indianer und ging raschen Schrittes ohne Arg auf das Ufer zu. Bei dem Kanoe angelangt, machte er sich daran, es auszugraben, als er plötzlich von einem Dutzend Kugeln getroffen wurde, hoch in die Luft sprang und todt auf den Sand niederfiel. Er wurde von den barbarischen Hinterwäldlern unverzüglich scalpirt und an dem Orte begraben, wo er gefallen, ohne seinen Bruder gesehen und etwas von dem Verrathe geahnt zu haben, wodurch er und sein Vater ihr Leben verloren.

Der Flüchtling blieb nur kurze Zeit in Bourbon County und fand nie seine Gemüthsruhe wieder. Er verschwand nach einigen Tagen, aber Niemand wußte, ob er sich fortbegeben, um seinen nach Virginien ausgewanderten Bruder oder seine in Pennsylvanien verheirathete Schwester aufzusuchen, oder um, verletzt von der blutdürstigen Hartnäckigkeit der Weißen, zu den Rothhäuten zurückzukehren. Nie ward in der Gegend wieder von ihm gehört." —

„Desto mehr aber jenseits des Ohio unter den Shawnis, deren Wohlthäter er geworden und mit deren Resten er nach dem fernen Westen ausgewandert ist, als sie das Land ihrer Väter den Bleichgesichtern lassen mußten," sagte einer der Händler. „Nicht so, Kapitän? He? — denn der junge Halbindianer, Gentlemen, ist eben Niemand anders als unser wackrer alter Freund hier, Kapitän Ruben Shanks, unter den Indianern des Westens bekannter unter dem Namen Maha-chee-hubah, der Mann mit dem Maisstengel."

Verminderung der Einwanderung.

Von der hier unzufriedenen neuen deutschen Einwanderung, namentlich den 48er Scribenten und Schreiern, sind als Gründe der verminderten europäischen Einwanderung die seit 2 Jahren stattfand, namentlich die Knownothing-Bewegung und die Sclavenfrage angeführt worden. Die Knownothingfrage haben indeß diese Leute in letzter Zeit, seitdem sie sich zu den Republikanern geschlagen haben und die Knownothings als Bundesgenossen zum Siege brauchen, fast fallen gelassen und ihr Präsidentschaftscandidat Fremont schlüpft ganz naiv über diese Frage hinweg. Die Knownothingfrage wird von den deutschen Republikanern nur noch dazu benutzt, um einerseits über die Democraten zu spotten, weil diese die Knownothings als Popanz gebrauchten und andererseits um zu behaupten, daß die K. N. nur noch in den südlichen democratischen Staaten zu finden seien. Eins so unwahr, wie das Andere. Auf der Sclavenfrage wird aber desto mehr herumgeritten; die schwarze Sclaverei soll hauptsächlich die Ursache sein, daß fast keine europäische Einwanderung mehr nach den südlichen Staaten der Union geht.

Unparteiischer und umsichtiger wird diese Frage der verminderten Einwanderung nach Amerika von einem außerhalb des politischen Parteikampfes stehenden Beurtheiler, dem Frankfurter Verein, in seinem letzten Jahresbericht besprochen. Auf die Knownothingfrage wird von ihm wenig Gewicht gelegt und die Sclavenfrage wird gar nicht in diesem Bericht als Grund der ausbleibenden Einwanderung in die Ver. Staaten angegeben, denn es ist dies nur ein Scheingrund der hiesigen Pseudo-Abolitionisten gegen die südlichen democratischen Staaten. Wäre die

Sclaverei hier wirklich Grund der nachlassenden Einwanderung, wie kommt es denn, daß die Deutschen jetzt nach dem sclavenhaltenden Brasilien einwandern? Auch Texas hätte, wenn es sich nicht mit der nördlichen Union verbunden und allein für sich als sclavenhaltender Staat geblieben wäre, eine viel stärkere deutsche und überhaupt europäische Einwanderung bekommen, wie Niemand leugnen kann, der die hiesigen Verhältnisse besser kennt, als die oberflächlichen republikanischen Parteischribler. Doch lassen wir den Frankfurter Verein sprechen:

„Jahres-Bericht
des Frankfurter Vereins zum Schutz der Auswanderer 1855/56.

In den öffentlichen Blättern sowohl, als in den Jahresberichten der Auswanderungsvereine von Bremen und Hamburg, hat man sich über die Ursachen der bedeutenden Abnahme der Auswanderung vom Jahr 1855 vielfach ausgesprochen.

Die Hauptveranlassung dieser Abnahme möchten wir zunächst:

1. jenseits in der Mißernte der Ver. St. vom Jahre 1854 suchen, welche damals alle Lebensmittel auf eine, früher noch nie dagewesene Höhe steigerte, auch in Verbindung mit der hierauf eingetretenen Handels- und Geldcrisis, die meisten Geschäftsunternehmungen und öffentliche Arbeiten hemmte, und neue verhinderte, sonach große Noth unter den arbeitenden Klassen hervorrief. Sodann

2. diesseits, in der um sich greifenden, fast ausschließlichen Staatspapier- und Actien-Speculation, welche auch in Deutschland in neuester Zeit eine bedenkliche Höhe erreicht und bedeutende Capitalien dem reelleren Waaren- und Immobilienhandel entzogen hat, so daß die Auswanderungslustigen viel seltener Abnehmer für ihre zu veräußernden Liegenschaften finden.

Außerdem dürfte noch der Umstand in Anschlag zu bringen sein, daß die hohen Preise, welche die begüterten Auswanderer seither für ihre Cerealien gelöst haben, sie noch im Vaterlande zurückhielten.

Weniger Werth legen wir auf das der deutschen Einwanderung abholde Treiben der Knownothings. Man überschätzt diesseits bei weitem den Einfluß und das Ansehn jener, in neuerer Zeit bedeutend gesunkenen Partei.

Bodencultur ist das Haupterforderniß für die Gründung bleibender Wohnstätten; sie bildet bei neuen Ansiedelungen oft lange den einzigen Nahrungszweig. Aber durch ihre Segnungen entwickeln sich nach und nach unter günstigen Umständen die mannichfaltigsten Erwerbsquellen und die reichsten Entfaltungen des Handels, der Gewerbe, der Kunst und Wissenschaft.

Die Amerikaner haben zu sehr den Werth der Deutschen für die Cultur der Ländereien, ihren Fleiß und ihre Ausdauer schätzen lernen, als daß sie dieselben — bei der fort und fort sich steigernden Ausdehnung dieser Cultur nach dem Westen der Ver. St. hin — nicht fernerhin in den Kreis ihrer Thätigkeit ziehen sollten.

Uebrigens ist nach den vorausgegangenen, übertriebenen und planlosen Auswanderungssucht eine Reaction sehr heilsam gewesen.

Die Leute kehren zur ruhigen Besonnenheit zurück und prüfen genauer die Umstände, welche sie zur Auflösung ihrer bisherigen Verhältnisse veranlassen mochten.

Durch die Auswanderung sind dem deutschen Vaterlande allerdings schon höchst schätzenswerthe Arbeitskräfte und viele Millionen baaren Geldes entzogen worden, es wäre aber nach den darüber gemachten Erfahrungen eine sehr unrichtige Auffassung, wenn man annehmen wollte, daß beide Factoren für Deutschland spurlos verschwunden seien. Im Gegentheil hat die Einwanderung unserer Landsleute in Amerika und ihre Nachfrage nach deutschen Erzeugnissen der diesseitigen Industrie nach und nach die bedeutendsten Absatzquellen eröffnet. Vor 25 Jahren wurden zumeist nur ordinäre Leinen nach den Ver. Staaten ausgeführt und nur wenige Schiffe von Bremen und Hamburg vermittelten damals den gegenseitigen Verkehr.

Die deutschen Einwanderer aber brachten neues Leben in den amerikanischen Handel und nährten den Speculationsgeist der dortigen Kaufleute.

Wie bedeutend seitdem der commercielle Verkehr mit Deutschland geworden ist, weisen die officiellen Einfuhrlisten der Ver. St. vom Jahre 1854 nach. Von Bremen aus wurden 1854 für 14 und sechs Zehntel Mill. Dollars und von Hamburg für 2 und drei Zehntel Mill. Dollars, demnach für ungefähr 42 Mill. Gulden Waaren in den Ver. St. aus Deutschland eingeführt.

Bekanntlich werden auch über England, Frankreich, Belgien und Holland viele deutsche Producte befördert, es dürfte darum nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man die jährliche Ausfuhr nach Nordamerika auf 60 Millionen Gulden und jene nach den übrigen Welttheilen, wo deutsche Auswanderer sich angesiedelt haben, auf 40 Millionen Gulden, im Ganzen also auf 100 Millionen Gulden veranschlagt.

Der Hauptwerth der Fabrikate beruht besonders auf dem Arbeitslohn; bei Seidenwaaren beträgt derselbe c. die Hälfte, bei Baumwollenwaaren nahe an Dreiviertel — und da von Wollen- und Eisenwaaren auch die Rohstoffe vaterländischen Ursprungs sind, so dürfte man wohl annehmen, daß der Handel mit den transatlantischen Welttheilen jährliche an Arbeitslohn und vaterländischen Rohstoffen Achtzig Millionen Gulden beträgt.

Unter solchen Umständen sollte es gemeinsame Aufgabe der diesseitigen Regierungen werden, den Strom der Auswanderung möglichst zum Vortheil des deutschen Vaterlandes zu leiten.

Wir haben uns schon zu wiederholten Malen an den betreffenden Stellen darüber ausgesprochen.

In neuester Zeit widmete die Königl. Bayerische Regierung diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit und trug bei dem Hohen Bundestage auf eine gemeinsame Organisation der Auswanderung, im Interesse der Auswanderer sowohl, als des Mutterlandes an.

Die Bundesversammlung hat sofort in der Sitzung vom 3. Mai l. J. den Beschluß gefaßt:

1. Die Regiernugen um Mittheilung der in den einzelnen Staaten Deutschlands geltenden Gesetze und Verordnungen über Auswanderung zu ersuchen, und

2. die eingehenden Mitteilungen dem berichtenden Ausschusse mit dem Auftrage zu überweisen, eine Zusammenstellung ihres Inhalts unter gutachtlicher Aeußerung über die etwa zu ergreifenden gemeinschaftlichen Maßregeln vorzulegen.

Diese Angelegenheit ist eine „dringende" geworden, es wäre darum höchst wünschenswerth, wenn sie auf's baldigste ihre Erledigung fände."

Folgende Notiz ist fast durch alle deutschen republikanischen Blätter gegangen:

„Interessant. — Hr. Breckenridge, der democratische Candidat für Vicepräsident, war einer der Vertheidiger des berüchtigten Mörders Ward, der in Louisville vor einigen Jahren einen armen Schulmeister erschoß. Die Stimmung in Kentucky ist deswegen nicht die günstigste für ihn."

Die Blätter, welche obige Angabe veröffentlichen, müssen auch den letzten Rest von Gewissenhaftigkeit verkauft haben und ausschließlich auf die Dummheit und die Verdummung des Publikums zu spekuliren entschlossen sein.

Eine infamere Lüge ist wohl niemals veröffentlicht und beharrlich verbreitet worden. Sobald diese Notiz auftauchte, veröffentlichte der „Louisville Courier", der bekanntlich den Mörder Ward und alle seine Mitschuldigen aufs Beharrlichste angriff, eine gänzliche Refutation dieser Verleumdung. Breckenridge hat während des Ward-Prozesses Kentucky mit keinem Fuße betreten, viel weniger sich als Advocat freiwillig angeboten. Der dies that, war Crittenden, der Führer der Oppositionspartei in Kentucky, wie denn überhaupt die Partei, welche mit den Wards sympathisirte, die alte antidemocratische Opposition war, die Partei des „Louisville Journals." Obgleich aber obige Lüge durch fast alle Blätter der Opposition lief, ist uns bis jetzt noch nicht ein einziges zu Gesicht bekommen, das ehrlich und männlich genug war, die Verläumdung zu berichtigen. (Ind. B.)

In einem regelmäßigen Meeting der Knownothings in Mobile am 24. Juli wurde beschlossen, daß R. J. Watkins, welcher durch die Unterstützung der Knownothings zum Aldermann erwählt wurde, das Vertrauen des Ordens getäuscht habe, indem er seine beschwornen Grundsätze widerrufe und gelobt habe, bei der bevorstehenden Präsidentenwahz die Feinde des Ordens zu unterstützen, der Stelle entsagen solle, die er durch Vermittlung des Ordens erhalten habe.

Neu-Braunfels. Beide Brückencharter für eine Guadalupebrücke sind wie wir früher berichteten, im Haus der Repräsentanten durchgegangen, aber letztlich wurde im Senate nur der Charter einer Guadalupebrücke bestätigt, die oberhalb Neu-Braunfels über die Guadalupe gebaut wird. Der Grund dieses Ausgangs unserer Brückenangelegenheit ist wohl kein anderer, als daß nicht die Bürger, die sich für eine Brücke bei Braunfels, sondern die sich für eine Brücke oberhalb Neu-Braunfels interessiren, Jemand nach Austin geschickt haben, um die Sache persönlich beim Senate zu betreiben. Schon der frühere Charter für eine Guadalupebrücke kam den meisten Bürgern hier etwas unverhofft. Es scheint indeß, daß in den Legislaturen, da wo die Gesetze gemacht werden, gerade wie bei den Gerichten, wo die Gesetze gehandhabt werden, man Practiken und Kunstgriffe nicht außer Acht lassen darf, wenn man nicht trotz aller Rechtsgründt und Rechtsbegriffe dennoch eine gerechte Sache verlieren will. Wir unseren Theils können nicht einsehen, warum der Senat dem einen Theile der hiesigen Bürger einen Brückencharter gewährt und dem anderen nicht. — Enthält vielleicht der Charter für die Brücke oberhalb Neu-Braunfels Bestimmungen, die eine Brücke bei Neu-Braunfels unmöglich machen? — Wir müssen uns über die Unwissenheit in unseren Lokalangelegenheiten damit trösten, daß das hiesige freie Land die ganz besondere Eigenthümlichkeit hat, daß seine Bür- im Durchschnitt über alle Staatsangelegenheiten sich viel leichter unterrichten können, als über ihre Localangelegenheiten. Das ist fast überall so in den Vereinigten Staaten der Fall und ein ganz ausgezeichnetes Beispiel haben wir an unserem hiesigen Landprocess der den Grund und Boden betrifft, auf dem unsere Stadt erbaut ist.

Am Montag den 1. September, wurde hier die Wahl für die neuen Schultrustees des ersten Schuldistricts abgehalten. Es wurden so zu sagen einstimmig die drei früheren Trustees wieder erwählt. Dr. Köster erhielt alle abgegebene Stimmen 58 an der Zahl, Hr. Staehely 56 und Hr. Seekatz 55. Es ist in dieser Abstimmung das schönste Anerkenntniß der Verdienste enthalten, welche sich diese Herren um die Errichtung unserer Freischule erworben haben.

Am Montag 1. September, nahm unsere District Court ihren Anfang. Unser würdiger Richter Devine hielt bei dieser Gelegenheit eine besonders geeignete und ergreifende Anrede an die Grand-Jury, in welcher er den Blastingame-Callahan-Fall für eine Unthat erklärte, die mit der ganzen Strenge des Gesetzes verfolgt werden müsse, wenn nicht die rohe Gewalt und das Faustrecht zuletzt noch die Oberhand im Lande gewinnen sollte. Leider waren wir bei dieser Rede nicht selbst zugegen, aber von allen urtheilsfähigen Zuhörer derselben wurde uns versichert, daß hinsichtlich der logischen Schärfe und nicht weniger des ungekünstelken tiefen Gefühls, diese Rede alle Zuhörer ergriffen habe.

Außer ein paar sehr unbedeutenden Regenschauern und ein paar frischen Nordwinden, die Vorboten der kühleren Jahreszeit, ist das Wetter noch fortwährend trocken und schwül. Einige ganz unbedeutende Regen abgerechnet, die wir nach dem starken Regen im Anfang Mai hatten, haben wir hier in Texas, wenigstens im Westen, seit 3 Monaten eingentlich keinen Regen gehabt. Allerdings leidet darunter die ganze Vegetation, aber es muß für uns Texaner doch ermuthigend sein, daß wir bei einem solchen Wetter doch überhaupt noch eine Ernte hier machen können, und daß unsere Farmer die frühe gepflanzt und tief gepflügt haben, noch eine ganz gute Ernte machen. Namentlich würde es dies Jahr vom besten Brodstoff einen Ueberfluß in Texas geben, wenn statt der einen Hälfte des Mais Weizen gepflanzt worden wäre, wozu sowohl unser Boden wie unser Clima sich besonders eignet, und der dieses Jahr vor der Zeit der größten Trockenheit gereift und eingeerntet war.

Letzten Sonntag führte unsere Theatergesellschaft in dem freundlichen Lokale des Hrn. Seele ein kleines Lustspiel und ein Ballet auf, worauf ein allgemeiner Ball folgte. Wie gwöhnlich herrschte den ganzen Abend Frohsinn und Heiterkeit in echt deutscher Weise, wobei indeß die echt deutschen Getränke, Bier und Rheinwein zur Erhöhung der Stimmung vieles beitrugen, ohne jedoch in unseren teranischen Herzen ein Sehnsucht nach dem deutschen Vaterlande zu erregen.

Seguin. Durch den „Gonzales Enquirer" erfahren wir, daß kürzlich ein gewisser Bill Johnson, der sich in der Jail in Seguin befindet, ermordet werden sollte, indem man zur Nachtzeit eine brennende Terpentinkugel in sein Gefängniß warf und dann nach ihm schoß. Der Gefangene entging indeß dem gegen ihn beabsichtigten Mord.

Nach dem Seguin Mercury ist der in hiesigem County todt gefunden Withlock wirklich ermordet worden, und zwar durch einen Schuß in den Rücken. Man vermuthet, daß Whitlock bei dem Mord der Blasingames zugegen war. — Doch wer will in diese Geheimnisse eindringen, die alle Betheiligten gerne verbergen, und wo vielleicht noch manche Opfer einer geheimen Blutrache fallen werden. Das ist eben der Fluch der bösen That, daß sie nur immer wieder Böses erzeugt, und mögen die blutigen Folgen auf die Häupter derjenigen zurückfallen, die zuerst den Samen der Zwietracht und des Mordes gesäet haben.

San Antonio, 29. Aug. Wie wir hören, haben die hiesigen bedeutendern Kaufleute beschlossen, ihre Geschäfte jeden Abend mit Einbruch der Dunkelheit zu schließen, wie dies in beinahe allen anderen Städten der Union schon längst der Fall ist. Materiellen Verlust erleiden sie dadurch keinen; hingegen gewinnen sie einge Stunden, die sie in ihrem Familienkreise ruhig verleben können. Am wichtigsten ist die Reform aber für die Clerks, welche seither von Morgens früh bis spät Nachts im Store beschäftigt waren, und somit nicht die geringste Muse, weder für körperliche oder für geistige Ausbildung oder Genüsse geselliger Unterhaltung hatten. (T. St. Z.)

Neu-Orleans. Die Gewässer von Bayou Lafourche sind bei Thibodaux ungefähr 5 Fuß hoch durch den letzten Sturm gestiegen und die Luft war voll von Seemöven.

Ungefähr nur 30 Ballen Baumwolle der diesjährigen Ernte sind bis jetzt hier eingetroffen. Voriges Jahr kamen bis zu dieser Zeit 1193 Ballen hier an.

Last Island. Am Sonntag Morden 10. August 1856 ging die Sonne über einer Insel im merikanischen Golf mit aller Pracht eines südlichen Morgen auf. Auf dieser Insel befanden sich derzeit ungefähr 400 der reichsten und ausgezeichnetsten Bürger des Staates Louisiana. Sie hatten sich da von den westlichen Prairieen, von den Ufern des Teche und Lafourche zusammengefunden. Tapfere Männer, liebenswürdige Frauen und Kinder, auf denen die schönsten Hoffnungen ihrer Eltern sich vereinigten. Ehe ein anderer Morgen anbrach hatte die Hälfte dieser glücklichen Menschen ihr Grab in dem Treibsand oder in der Tiefe des Meeres gefunden.

Ein Sturm zu so ungewöhnlicher Jahreszeit und deshalb so unerwartet fegte über diese Sandbank des Golfs hin, zerstörte jegliche Wohnung und überließ die Uberlebenden dem Kampf mit den Elementen, wo nach einem hoffnungslosen Ringen mit Fluth und Sturm ihnen nur noch das Wrack des Star, eines auf den Sand getriebenen Dampfschiffes, das jeden Augenblick zu zerbrechen drohte, noch eine zweifelhafte Rettung gewähren konnte.

Bis Mittwoch Morgens klammerten sich die Ueberlebenden an dies einzige Werkzeug ihrer Rettung. Ein Dampfboot, das von ihren Freunden geschickt worden war, nahm sie dann auf.

Drei peinvolle Tage und Nächte waren so in schrecklicher Angst vorüber gegangen. Schrekken, Gram und Entbehrungen hatten auf die Geretteten den Einfluß von vielen Jahren: Männer, die zuvor stark und jugendlich aussahen, sehen jetzt hochbejahrt aus; liebenswürdige und bezaubernde Frauen hatten fast alle Schönheit und jugendliches Ansehen verloren. Locken die in Schwärze mit den Raben wetteifern konnten, waren weis wie vom Alter gebleicht; Kinder hatten ihr Spielzeug vergessen und hatten in ihren Mienen den Ernst des Alters.

Es fehlte aber bei diesem Ungtücke auch nicht an Thaten von kühner Selbstaufopferung. Bavilleau von Lafourche setzte sein Leben mehr wie ein dutzendmal aufs Spiel und es glückte ihm viele Leben zu retten, unter Andern mehrere Kinder seines Freundes W. W. Pugh. Zuletzt erlag er seinen menschenfreundlichen Bemühungen, er sank unter in den verschlingenden Wellen indem er noch ein Frauenzimmer in seinen Armen hielt so lange ihn sein Leben und seine Besinnung nicht verlassen hatten.

W. W. Pugh, Sprecher des Hauses der Repräsentanten, ermuthigte Alle durch sein Beispiel. Mit unerhörter Anstrengung retter eine Gattin, eine Schwester und 6 kleine Kinder. Sein jüngstes Kind, noch ein Säugling wurde durch eine Welle von den Armen seiner Mutter gerissen. Ein Sohn von Hrn. Pugh, 14 Jrhre alt, zeigte eine bei weitem über sein Alter gehende Geistesgegenwart, die viel dazu beitrug seinen Jüngeren Geschwistern das Leben zu retten.

Ein alter Mann, A. M. Foley hatte gesehen wie seine Schwester, Tochter, Enkel und Schwiegersohn eins nach dem anderen von den Wellen mit fortgerissen wurden. Er umschlang sein altes langgeliebtes Weib mit seinen schwachen Armen, und das Letzte was man von ihm sah, war, wie er von der donnernden See mit fortgerissen, noch einmal auf dem Gipfel einer Welle erschien und immer noch sein geliebtes Weib in den Armen hielt.

Aber auch von Seiten der Sclaven kamen Beispiele von Liebe und Ergebenheit gegen ihre Herrn vor. Ein Sclave des Hrn. Beattie sah, daß keine andere Rettung mehr zu hoffen war, als das Wrack des Star zu erreichen. Er erbot sich seinem Herrn und dessen Familie mit Gefahr seines Lebens dahin zu bringen. Unglülicherweise schlug dies sein Herr aus. Dann bat der Sclave nur wenigstens eins der Kinder retten zu dürfen. Doch auch dies wurde ihm abgeschlagen. Da ergriff er eins der Kinder des Hrn. Pugh und brachte es glücklich an Bord, wofür die Ueberlebenden der Familie ihm Zeit Lebens dankbar sein werden.

Ein anderer Sontag Morgen, und die ganze Scene ist verändert. Kein Ton der Freude wird mehr laut, Nichts unterbricht mehr in der einsamen Stille den Wellenschlag der Brandung und das Geschrei der Seevögel.

Charleston. Sowohl in dem Marine-, wie in dem Royer-Hospital, sind Fälle vom gelben Fieber vorgekommen. Alle bis auf einen sind von Außen hereingebracht worden.

— In letzter Woche ereigneten sich 2 bis 3 Fälle vom gelben Fieber in der Stadt und eine große Anzahl Bürger verläßt jetzt dieselbe.

Washington, 6. August. Der Senat passirte die Bill des Hauses, die die Auszahlung der Texas Claims auf 60 Tage verlängerte.

16. August. Die Pacificeisenbahn-Bill wurde im Senat mit 25 gegen 23 Stimmen verworfen. Die Postoffice-Bill wurde amendirt und passirt. Das Amendement ist für eine halbmonatliche Ueberlandpost nach Californien, deren Kosten $500,000 betragen.

61 Mitglieder der Gesetzgebung empfingen jeder $3000 für ein Jahr Gehalt vom 4. März 1855 bis zum 4. März 1856 und die übrigen erhielten verhältnißmäßige Summen.

Das Haus der Repräsentanten hat für ein Substitut der 8 Dollar täglich gestimmt, nämlich $3000 jährlichen Gehalt. Davon sollen jedoch die Tage von willkührlicher Abwesenheit abgezogen werden.

18. August. Beide Häuser passirten gestern alle Geldverwilligungen außer der Armee-Bill und Civil-Bill und vertagten sich.

21. August. Auf Veranlassung des Präsidenten versammelte sich heute der Congreß. Beide Häuser hatten ein Quorum.

Eine Botschaft des Präsidenten, ausschließlich die Armee-Bill betreffend, wurde in Empfang genommen. Diese Botschaft setzte die Nachtheile auseinander, die entstehen würden, wenn man sich weigern würde, für eine Geldbewilligung für die Armeebedürfnisse zu stimmen. Dies würde alle Operationen der Armee verhindern und in der That wie eine Verabschiedung der Armee wirken, es würde die Wilden von den Ebenen und Felsengebirgen einladen, auf eine Strecke von mehr wie 1000 Meilen die dünne Bevölkerung der Grenzansiedelungen durch Mord und Brand zu zeestören.

In dem Hause brachte Campbell von Ohio die Armee-Apropriationsbill mit dem Kansas-Proviso ein, welche mit 93 gegen 85 Stimmen durchging. Der Senat will morgen über die Bill abstimmen.

Buffalo. Die Weizenernte ist nun im ganzen Lande eingebracht, mit Ausnahme der nördlichen Gegenden, und scheint in Qualität und Quantität eine Mittelernte weit zu übertreffen. Dasselbe ist mit Hafer, Gerste, Roggen und anderen frühreifen Feldfrüchten der Fall. Die trockene Witterung begünstigte das Einbringen der Ernte außerordentlich. Dagegen hat dieselbe Witterung in anderer Hinsicht großen Schaden gethan, namentlich an der Welschkorn- und Kartoffelsaat. Es sind in den letzten Wochen von den östlichen und nördlichen Staaten sehr traurige Berichte eingelaufen und es steht sehr im Zweifel, ob die kürzlich gefallenen Regengüsse im Falle gewesen sind, den Schaden vollständig auszugleichen. Etwas besser lauten die Nachrichten aus Illinois und Arkansas; im erstgenannten ist nicht nur die Weizenernte vortrefflich gewesen, sondern man hat auch Aussicht auf eine gute Kornernte. (Buffalo Wh.)

Cincinnati, 6. Aug. Gestern Morgen wurden die Arbeiter eines Schuhmachershops an der Westen Row durch den Fall eines Körpers auf den Shop, unter dem sie arbeiteten, in ihrer Gemüthlichkeit gestört, um so mehr, als sie sahen, daß es der Kopf eines Menschen war. Derselbe bot einen gräßlichen Anblick dar mit seinen verwirrten Haaren und aufgesperrtem Munde, und versetzte die erschreckten Schuhmacher in sprachloses Erstaunen. Man vermuthete sogleich, daß dieser Kopf durch Gewalt von dem Rumpfe eines Menschen getrennt worden sei, daß also ein furchtbarer Mord stattgefunden habe. Sogleich eilte einer der Anwesenden nach dem 9. Straßenwachthause und benachrichtigte Deputy Marshall Clarkson von dem Vorfalle. Während dieser Zeit fand sich ein Anatomist aus dem angrenzenden medizinischen Collegium ein, welcher die Schuhmacher frug, ob sie nicht einen Kopf gesehen hätten. Sie antworteten, daß sie mehr als einen gesehen hätten, aber keiner habe sie mehr erschreckt, als ein Kopf, der soeben vom Shoppendache heruntergerollt sei. Sobald der Anatomist dieses hörte, reklamirte er den Kopf als seinen eigenen. „Wie kann es Ihr eigener Kopf sein," hieß es, „der sitzt ja auf Ihren Schultern." Gebt mir meinen Kopf wieder," schrie der Anatomist. „Der Kerl ist verrückt," schrieen die Schuhmacher und machten eben Anstalt, den Mann mit dem Kopfe zu greifen und zur Untersuchung seines Verstandes vor den Probaterichter bringen zu lassen, als Deputy Marshall Clarkson hinzukam, und durch Fragen erfuhr, daß der Kopf von dem Anatomisten gesetzlich abgeschnitten, auf dem Dache des Collegiums zum Trocknen ausgehängt und herabgerollt war. Der Anatomist erhielt seinen Kopf wieder.

Kansas. Eine Westport Zeitung vom 11. August sagt, daß an Montag Nacht 200 Freesoilers die Stadt Franklin angriffen, in welcher sich zu der Zeit nur 20 Pro-Sclavereimänner befanden, die sich eine Stunde lang vertheidigten. 6 Freesoiler und 4 Andere seien getödtet worden. Die Postoffice wurde geplündert und abgebrannt, worauf sich die Angreifer zurückzogen und eine der Stadt gehörige Kanone mitnahmen.

Ein anderer Bericht sagt, daß 17 Freesoiler getödtet worden seien. Am folgenden Tage besetzten Ver. St. Truppen die Stadt.

Domingo. Ueber Neu-York vom 15. August erfahren wir, daß in St. Domingo die Revolution im Zunehmen begriffen ist. Die Ursache dieser Revolution sollen die Bestimmungen des spanischen Vertrages sein, welche die Nachkommen von Spaniern begünstigen. Es soll daselbst große Neigung vorherrschen, die spanischen Farben wieder aufzuziehen und Bürger und Soldaten strömen in die Office des spanischen Consuls, um ihre Namen als spanische Bürger einzuschreiben.

Es herrscht eine große Aufregung, alle Gerichte und öffentlichen Gebäude sind geschlossen und alle Geschäfte stehen still. Der Präsident und das Cabinet wollen resigniren. Die Ausländer und Liberalen sehen sich ängstlich nach einem Gouvernementsschiff um, das sie beschützen kann. Die Liberalen sagen, daß die Farben Spaniens niemals wieder aufgezogen werden sollen.

Der spanische Consul widersetzt sich, den amerikanischen Vertrag anzuerkennen und thut Alles, um alle Maßnahmen des amerikanischen Consuls zu verhindern.

Europäische Nachrichten.

England. Die Inhaber von merikanischen Bonds sind mit der Stellung ihrer Ansprüche jetzt nicht zufrieden. Sie wollen ein Memorial an Commonsort richten, daß er sich der Sache annehmen solle. Gleichfalls wollen sie bei der krittischen Regierung um Hülfe nachsuchen, damit ihre Forderungen erzwungen werden. Man hofft, wenn von diesen Seiten keine Hülfe zu Theil wird, daß Amerika die Bonds kaufen und Mexiko in Baar oder in Land bezahlen machen wird.

Spanien. Saragossa ergab sich an die Königlichen am Abend des 1. (Juli?). Die königlichen Truppen rückten ohne Widerstand in die Stadt ein und entwaffneten die Bürger. Genauere Nachrichten fehlen noch, aber die Revolution ist zu Ende.

Deutschland. Mannheim, 13. Juli. In der Angelegenheit des Pfarrers der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, Hr. ribert Rau, ist bis jetzt noch keine Rückantwort von Seiten des großherzoglichen Staatsministeriums erfolgt; dagegen circulirt im Augenblick in unserer Stadt eine von hiesigen Frauen und Jungfrauen ausgehende, an den Prinz-Regenten gerichtete Petition um Belassung des gedachten Predigers in seiner Stelle, die mit zahlreichen Unterschriften von Mitgliedern aller Konfessionen bedeckt ist.

Von der Saale, 9. Juli. Die bei weitem interessanteste Anklage in der jetzigen zweiten diesjährigen Sitzungsperiode des Naumburger Schwurgerichts war die Unterschiebungsgeschichte eines Kindes, welche zu Ostern am Fuße Fuße der romantischen Rudelsburg passirte und gestern zur Verhandlung kam. Die Frau v. Feilitzsch in Stenndorf, geb. v. Freitag Estorf aus Hanover, hatte sich im Februar 1853 mit dem Domherrn v. Feilitzsch in Stenndorf verheirathet, nachdem sie vorher manche harte Schicksale erfahren und ihre fünfjährige Tochter erster Ehe durch den Tod verloren hatte. Die zweite Ehe blieb kinderlos und war, weil sich beide Gatten sehnlichst ein Kind wünschten, eine glückliche nicht zu nennen. Endlich wollte in den letzten Monaten des vorigen Jahres eine glückliche Hoffnung lächeln, die Frau v. Feilitzsch kam in gesegnete Umstände, und der Gatte war über eine solche Mittheilung entzückt. Da aber vernichtete plötzlich eine Februarnacht die kaum aufgegangene Hoffnung, es erfolgte eine frühzeitige Geburt. Trostlos darüber, wagte die Frau v. Feilitzsch ihrem Gatten, der sie in der Zeit so liebevoll behandelt hatte, dies nicht zu entdecken, weil sie ihn unglücklich zu machen und für sich selbst fürchtete, daß das frühere unglückliche Verhältniß zwischen ihnen wieder eintreten möchte. Sie kam daher zu dem Entschlusse, ihrem Gatten den traurigen Vorfall zu verschweigen und den fernern Fortgang ihres körperlichen Zustandes zu simuliren. Diesen Entschluß führte sie auch wirklich aus. Sie schrieb bald darauf an eine frühere Dienerin in Hannover, theilte sich ihr mit und bat sie, ihr ein Kindchen zu verschaffen. Diese sagte zu und versprach ein Kind aus Braunschweig von den Schriftsetzer Wagner'schen Eheleuten. Nunmehr gewann die Frau v. Feilitzsch die Hebamme Köhler in Köfen für sich, und mit deren Hülfe ward das am dritten Osterfeiertage Abends angekommene Kind, ein am 22. März geborenes Mädchen, in ihr Zimmer nach Stenndorf gebrachte, ohne daß Jemand etwas merkte. Darauf ward noch in derselben Nacht eine Niederkunft simulirt, Niemand ahnte eine Täuschung. Der Gatte erhielt eine Entbindungsanzeige, und der Ortspastor sprach eine öffentliche Danksagung in der Kirche. Doch bald darauf gelangte von der Polizeidirection in Braunschweig ein Schreiben an das Landrathsamt in Naumburg, um über den Verbleib des Wagner'schen Kindes Gewißheit einzuziehen, da die Wagner'schen Eheleute von dem ihrem Kinde widerfahrenen Glücke gesprochen hatten und irgend ein anonymer Freund der Polizei-Direction eine anonyme Anzeige gemacht, worin gesagt war, daß hier Vermuthlich ein Verbrechen im Spiele sei. So ward die ganze Sache entdeckt, und bald darauf die Frau v. Feilitzsch verhaftet. Gestern nun saß dieselbe wegen Unterschiebung eines Kindes auf der Anklagebank und neben ihr die Hebamme Köhler der Theilnahme an dem Verbrechen angeklagt. In der Verhandlung, bei welcher Frauenzimmern Zugang hatten, wurden acht Zeugen vernommen. Die Vertheidigung war glanzvoll, dennoch sprachen die Geschworenen ein Schuldig aus zwar über die Frau v. Feilitzsch wegen des Versuchs der Unterschiebung eines Kindes und über die Hebamme wegen Theilnahme an diesem Verbrechen, worauf der Gerichtshof eine jede zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt; doch erließen die sämmtlichen Geschworenen sofort ein Gnadengesuch an den König.

Aus dem Badischen, 13. Juli, wird dem „Schw. M." geschrieben: Dem Vernehmen nach ist in letzter Zeit an die Behörden ein Rescript der großherzoglichen Regierung erlassen worden, worin dieselben angewiesen werden, über alle aus den früheren Jahren herrührenden politischen Vergehen den Schleier des Vergessens zu werfen. Aus spricht man von einer umfassenden Amnestie der politischen Flüchtlinge, welche aus Anlaß des im September erfolgenden freudigen Ereignisses erfolgen werde.

Berlin, 16. Juli. Wie der Deutschen Reichszeitung geschrieben wird, soll Herr Professor Stahl den Plan zu einem Diakonen-Stifte, analog der Anstalt der Diakonissen, ausgearbeitet haben. Dieses Diakonen-Stift würde eine Art protestantisches Mönchskloster sein; doch ist die den Diakonen zugewiesene Beschäftigung, z. B. Uberwachung der Presse (!) und Blumenzucht (!) sehr mannigfaltig.

Leipzig, 14. Juli. Gestern und heute feierte Leipzigs größte Buchhandlung und Buchdruckerei, das großartige Etablissement von F. A. Brockhaus, ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Den jetzigen Umfang dieser großartigen Offizin wird man am besten beurthei-

len können, wenn wir anführen, daß sie bis zum Jahr 1851 nach ihrem herausgegebenen Kataloge, der 113 Großoctavseiten umfaßt, mit 1260 Schriftstellern im Verkehr gestanden und deren Werke der Oeffentlichkeit überliefert hat. Von den in 36 hier in Leipzig befindlichen Buchdruckereien mit 100 Pressen und 60 Schnellpressen, die über 700 Setzer und Drucker beschäftigen, sind in der Brockhaus'schen Druckerei allein 24 Pressen, und 10 durch Damkraft getriebene Maschinen. Ueber 300,000 Bogen werden wöchentlich allein in dem einen Raume, der die 10 Maschinen enthält, bedruckt, und die Brockhaus'sche Druckerei liefert allein jährlich den vierten Theil sämmtlicher in Leibzig gedruckten Werke und Zeitschriften. Neben Buchhandlung und Druckerei umfassen die auf der Querstraße befindlichen Gebäude zugleich eine mit dem Geschäft verbundene Schriftgießerei, Buchbinderei, Stahl- und Kupferstecherei. In jenen Gebäuden allein werden täglich mehr denn 200 Arbeiter beschäftigt.

Die in Breslau erscheinende „Kleine Morgenzeitung" erstattet ausführlichen Bericht über den Proceß, der daselbst gegen die Tochter eines Generals a. D., gegen Maria Freiin von Zedlitz-Neukirch, geführt, und welcher mit der Verurtheilung der Angeklagten zu sechsjähriger Einsperrung beendet wurde. Diese Dame der guten Gesellschaft, die Trägerin eines alten, in Schlesien wohlangesehenen Namens, hat sich in dem wider sie angestellten Verfahren als eine so verschmitzte Gaunerin und geübte Fälscherin von Urkunden ergeben, daß sie einen zweimaligen Brautstand erlog, der, öffentlich bekannt gemacht, ihr Veranlassung bot, beträchtliche Schulden auf die Namen von Verlobten aufzunehmen, deren ganzes Dasein erfunden war. Die Zedlitz-Neukirch war nämlich versprochen 1) mit einem Grafen Lothar v. Raczynski. Es ist von diesem Vernältniß aber nichts Besonderes zu erwähnen, außer, daß nie Jemand aus der Familie der Angeklagten denselben kennen gelernt. Er starb und an seine Stelle trat 2) im Jahre 1852 ein russischer Offizier, Casimir v. Obierski, den die Angeklagte schon früher bei Gelegenheit einer Postwagenreise von Winzig nach Herrnstadt kennen gelernt haben will. Sein Vermögen gab er selbst auf 100,000 Thaler an, und die Verlobung mit ihm ward, wie die frühere, in Breslauer Zeitungen und in dem Liegnitzer Blattte bekannt gemacht. In Liegnitz war die Angellagte heimeisch, die Braut zeigte sein Porträt vor, das Phantasiestück eines Breslauer Malers, und um von dem Vermögen ihres künftigen Gemals reden zu machen, so erhielt der Musikdirector Bilse eines Tages einen prächtig gearbeiteten silbernen Tactstab, begleitet von einem Schreiben, unterzeichnet C. v. Obierski, worin derselbe den Liegnitzer Fürstnow als Anerkennung für seine Verdienste und das Vergnügen, das er seiner Braut bereitet habe, das Geschenk anzunehmen bittet. Das ward natürlich sofort in Liegnitz allgemein bekannt und in den Zeitungen zu lesen. Aber auch der zweite Verlobte starb, ohne daß ihn ein menschliches Auge gesehen. In Warschau kommt sodann die Zedlitz-Neukirch als Erzieherin in das Haus des Generals Germanow, lebt dort in Saus und Braus, macht nicht unbedeutende Schulden, geht auch schon so weit, einen falschen Wechsel auf den Namen ihres Onkels zu fabriziren, und kehrt endlich nach Preußen zurück, um in Berlin selbst vor der russischen Gesandschaft als Russin aufzutreten, wobei sie sich für eine verwittwete Frau v. Cnakiew ausgibt. Falsche Briefe und Schuldverschreibungen werden von nun an immer haufiger, bis sich die Zedlitz-Neukirch endlich nach Breslau wandte und dort dem Fasse den Boden ausstieß. Eine Menge ihrer Betrügereien wurden im Prozesse festgestellt, die Angeklagte aber leugnete bis zum Schluß, nicht die geringste Bewegung spiegelte sich auf ihrem Gesicht, sie ließ ihr Augen ruhig über die von dem elegantesten Publikum besetzten Zuschauerräume schweifen und nur mitunter zuckte ein spöttisches Lächeln um ihre Lippen. Ihre Verurtheilung hörte sie mit gleichgültiger Miene an.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr trafen hier auf einem bairischen Dampfboote gegen 400 Auswanderer aus dem Innern Böhmens auf ihre Reise nach Australien ein. Das Gepäck dieser äußerst kräftigen und anscheinend wohlhabenden Leute folgte in einem besonderen Schiffe. In Würzburg hatte die Gesellschaft 42,000 Gulden in englisches Gold umgewechselt. Nachdem die Auswanderer von einer Anzahl hier garnisonirender östreichischer Soldaten (böhmischer Zunge) freudig begrüßt worden waren, setzten sie nach einer halben Stunde ihre Reise nach Mainz fort, von wo sie noch gestern Abend auf einem besonders gemietheten Dampfboote weiter fuhren. Bei ihrer Ankunft in Australien wollen sie die passenden Grundstücke nach eigner Wahl ankaufen. (Fr. P. Z.)

Dem „Meininger Tageblatt" wird vom Thüringer Walde, 4. Juli, geschrieben: Unsere Erntehoffnungen sind für dieses Jahr dahin. In den zwei letzten Nächten wurde es bei wehendem Nordwind und sternhellem Himmel so kalt, naß das Thermometer unter Null fiel; auf dem Rücken des Gebirges und in den obern Thälern der Schwarza, Steinach und Grumpen, und wahrscheinlich auch in weitern ähnlichen Lagen sind die Kartoffeln, Kastanien, Tannen, selbst Fichtenvorschläge erfroren, Felder, vorgestern noch grün wie Wiesen, sind heute braun wie Schnupftabak. — Wenn auch in früheren Jahren ähnliche Fälle vorkamen, so war es immer früher im Jahre, die Kartoffeln konnten sich wieder erholen, vorschlagen und doch noch eine theilweise Ernte geben, aber dieses Mal sind wir auch dieser Hoffnung baar, denn bis Mitte August, wo schon bei uns die regulären Fröste eintreten, können sie sich nicht mehr entwickeln, und so gehen wir denn abermals einem sehr traurigen Jahre entgegen.

Verschiedenes.

(Aus Harpers Magazine.)

Warum hat James Buchanan nicht geheirathet.

Vor einigen Jahren saß ein Mitglied des Ver. Staaten Senates, gleich hervorragend durch seine ausgezeichneten Talente wie durch sein feines Benehmen, in einem reich gezierten Parlor der Stadt Washington an der Seite einer höchst liebenswürdigen und sehr fein gesitteten verheiratheten Dame.

Das Gespräch drehte sich um das bei den Damen so beliebte Thema der Verheirathung, und die Kunde, daß der hohe Gesellschafter noch Junggesell sei, belebte die ganze Beredsamkeit der Dame, um den Herrn für eine in jeder Beziehung sehr empfehlenswerthe Partie zu gewinnen.

Der Herr hatte die wohlwollenden Anstrengungen der Dame längere Zeit halb ernst, halb scherzend mit gutem Erfolge parirt, als das Gespräch auf ihrer Seite plötzlich einen sehr feierlichen und ernsten Ton annahm. Der Herr schien sehr betroffen durch diesen Ton und entgegnete ihr traurig Folgendes:

„Verschonen Sie mich meine werthe Dame! Alle Ihre freundlichen Versuche muß ich entschieden abweisen: — mein Herz ruht bereits an der Seite einer geliebten und für mich nur zu früh geknickten Erscheinung im düstern Grabe!"

Die Dame war höchst betroffen über dieses Geheimniß aus dem Munde des mehrjährigen Freundes, und mit der ganzen Liebenswürdigkeit ihres Geschlechtes bestürmte sie den Senator, den Schleier des Geheimnisses ihr doch vollständig zu lüften. Nicht ohne Widerstreben willfahrte er ihrer so eindringlichen Bitte und begann folgendermaßen:

„Mein gutes Schicksal führte mich, als ich eben meine practische Laufbahn betreten hatte, an die Seite einer eben so reizenden als liebenswürdigen Dame. Ihre Mutter war eine Wittwe und sehr ehrgeizig. Sie durchmusterte schon seit längerer Zeit die höchsten gesellschaftlichen Kreise, um eine ihrem Wunsche entsprechende Verbindung ihrer Tochter einzuleiten. Die junge Dame war indeß sehr anspruchslos; wir begegneten uns häufig, wir tauschten unsere Hoffnungen und Wünsche gegenseitig aus, und ein wohlwollender Genius schien uns eine überaus glückliche Zukunft in Aussicht zu stellen.

In dieser Zeit, wo ich kaum meine Praxis begonnen hatte, rief mich ein sehr wichtiger Rechtsfall vor eine der Courts in Philadelphia. Eine sehr erfreuliche Gelegenheit, meine Kräfte zu versuchen! — Unter der Versicherung, durch häufige Briefe den Schmerz der Trennung zu erleichtern, reiste ich mit der Hoffnung ab, in 14 Tagen meine Geschäfte erledigen zu können. Manche unvorhergesehenen Verzögerungen fesselten mich indeß über 6 Wochen vor dem Gerichtshofe. Das Resultat meiner Bemühungen hatte alle meine Erwartungen übertroffen und somit war der Zweck meiner Reise vollständig erreicht; allein die Freude darüber war nicht ungetrübt. Ich hatte nämlich während der ganzen Zeit keinen Brief, keine Antwort auf meine vielen Schreiben von Lancaster erhalten. Auch war mir zu Ohren gekommen, die Dame habe auf Veranlassung ihrer ehrgeizigen Mutter eine andere Verbindung angeknüpft — ein Gedanke, den ich mir nicht aneignen konnte, obgleich das so unfreundliche, unerklärliche Schweigen mich sehr bedrückte.

Nach vollständiger Erledigung meiner Geschäfte eilte ich mit der eben so unbequemen als langsamen Post nach Lancaster. — Je mehr ich mich dem Orte näherte, um so unerträglicher wurde mir das Zaudern des Postwagens. Die Unruhe meines Gemüthes gab mir für die letzten Meilen von Lancaster den willkommenen Plan ein, ein rasches Pferd zu miethen und so schnell als möglich nach dem Orte meiner Besorgnisse zu eilen. Kurz vor der Stadt wurde das Pferd scheu, sprang zur Seite und warf mich zu Boden; ich hatte meinen Arm gebrochen und sonstige kleine Contusionen erhalten. Meine Lage war eine schreckliche; sowohl körperlich als geistig fühlte ich den Schmerz tiefer Wunden. Meine Freunde führten mich nach meinem Hause. Wie ich mich kaum etwas erholt hatte, kam ein Herr, den ich für meinen Freund hielt, zu mir und erzählte mit den kleinsten Einzelheiten das neue Verhältniß meiner Geliebten zu einem mir wohlbekannten Herrn der Nachbarschaft. Am nächsten Morgen ging ich mit verbundenem Arme zu der Mutter der jungen Dame, aus deren Benehmen ich gar bald das Bild meiner Besorgniß als eine Wirklichkeit vor mir sah: meine Geliebte stand ihrer Mutter zur Seite, ein Bild der Verzweiflung und stumm wie das Grab. — Ich brach meinen Besuch bald ab, und erbat mir späterhin brieflich meine Correspondenz zurück.

Die junge Dame reiste am nächsten Tage in Begleitung einer Dienerin zur Zerstreuung nach Philadelphia zu ihrem Onkel. Dort angekommen, zog sie sich, als sei sie von der Reise ermüdet, in ihr Kabinet zurück; — sie klagte über heftige Schmerzen in allen Gliedern und sandte ihre getreue und arglose Dienerin in eine Aphoteke, um zu ihrer Linderung Laudanum zu holen. — Dann bat sie die Dienerin, sich zu entfernen und sie allein zu lassen.

Als sie am andern Morgen nicht zum Frühstück erschien, eilten die besorgte Dienerin nach ihrem Zimmer und fand die Thüre verschlossen. Das ganze Haus war in Unruhe. Man sprengte endlich die Thüre auf und fand — eine Leiche. Das Taschentuch, worin sie meine Correspondenz aufbewahrt hatte, hielt sie fest in ihren Händen.

Der bestürzte Onkel erfuhr von der Dienerin die Einzelnheiten der Ursache des unglücklichen Ereignisses, und eilte mit der wohlverwahrten Leiche nach Lancaster zu der Mutter.

Gleich nach seiner Ankunft ließ man mich zu der verzweifelnden alten Dame bitten, und ich mußte nun Zeuge sein, wie das gebrochene Mutterherz sich in den heftigsten Ergießungen Luft zu machen suchte. — An der Seite der Leiche entrollte sie alle die Einzelnheiten, die zu diesem trostlosen Ende geführt hatten. Sowohl meine wie die Briefe der Tochter waren während meiner Abwesenheit in Philadelphia unterschlagen worden. Meiner längeren Abwesenüeit hatte man das Motiv unterbreitet, als ob ich in Philadelphia meiner Geliebten untreu geworden sei.

Man meldete der Tochter endlich meine Ankunft in Lancaster, aber nicht den unglücklichen Sturz vom Pferde; alle Mittel und Wege wurden benutzt, um das schon trostlose Herz vollends zu brechen. Mich hatte man ebenfalls durch bestochene und falsche Agenten zu täuschen gewußt.

So sank das liebenswürdigste Kind der Welt als ein Opfer der Ränke einer ehrzeizigen Mutter frühzeitig in's Grab, und mein Herz ruht an ihrer Seite in derselben Gruft!"

Je mehr Buchanan's (denn er war der Erzähler dieser traurigen Geschichte) politischer und Privat-Character vor die Oeffentlichkeit gelangt, desto edler steht er da als Mensch und als einer der hervorragensten Bürger dieser großen Republik!

Das Dampfschiff Cahawba segelte von Neu-York am 9. August mit einer großen Verstärkung an Mannschaft und Munition für Walker nach San Juan.

Die Goldfelder von Australien vermehren ihren Ertrag so außerordentlich, daß sie jährlich fast um $100,000,000 zunehmen. Die Ausbeute der ersten 3 Monate des Jahres 1856 betrug nahe an 700,000,000.

Dem Capitän Clarke von dem Schiffe Bachola wurde von dem Präsidenten der Ver. Staaten ein goldener Chronometer zum Geschenke gemacht, weil er die Mannschaft des amerikanischen Schiffes Mayflower gerettet hatte. Das Geschenk wurde am 30. Juli durch den Vorstand des Seewesens in Liverpool überreicht.

Aussicht auf wohlfeiles Weizenmehl. Der Cincinntai Preis Courrant schätzt das Ergebniß der diesjährigen Weizenernte um 10 Procent größer, als die Ernte, die je in einem früheren Jahre gemacht wurde. Dieselbe Autorität bestätigt, daß die Qualität des neuen Weizens vortrefflich ist. Das Korn ist voll und glänzend und vollkommen trocken und gesund; und nach einer sorgfältigen Aufzeichnung aller eingegangenen Erntenachrichten beträgt die Weizenernte dieses Jahr in jedem Staate wie folgt:

Maine	480,000	Bushel
New Hampshire	230,000	„
Vermont	640,000	„
Massachusetts	46,000	„
Connecticut	60,000	„
New York	16,200,000	„
New Jersey	1,800,000	„
Pennsylvanien	18,250,000	„
Delaware	700,000	„
Maryland	5,100,000	„
Virginien	12,500,000	„
Nord-Carolina	4,200,000	„
Süd-Carolina	2,100,000	„
Georgia	1,750,000	„
Alabama	1,200,0000	„
Mississippi	500,000	„
Texas	150,000	„
Arkansas	300,000	„
Tennessee	3,200,000	„
Kentucky	5,700,000	„
Missouri	5,600,000	„
Illinois	14,600,000	„
Indiana	11,250,000	„
Ohio	16,800,000	„
Michigan	5,200,000	„
Wisconsin	8,250,000	„
Iowa	4,100,000	„
Californien	1,500,000	„
Total	142,836,000	Bushel

Auf den britischen Inseln war nach den letzten Nachrichten das Wetter günstig und die Ernten sehen gut aus. In Frankreich befürchtet man eine knappe Ernte; dieses Land wird aber von den am Mittelländischen Meere liegenden Ländern und vielleicht von Rußland her reichlich mit Getreide versehen werden.

Diese Aussicht auf ein wohlfeiles Brod ist auf jeden Fall für Millionen arbeitender Menschen eine freudige Erscheinung.

Liste der Getödteten und Verwundeten durch Eisenbahn- und Dampfschiff-Zufälle des letzten Monats, wie der Neu-York Herald es angiebt. Auf Eisenbahnen getödtet 78, verwundede 137. Auf Dampfschiffen getödtet 62, verwundet 10. Eigenthum durch Feuer zerstört $1,121,000.

Victor Hugo vollendet jetzt in seinem Exil in Guernsey sein letztes Werk, betitelt „Betrachtungen" ein Gedicht von 10,000 Versen, welche die Erfahrungen seines Lebens enthalten.

Nach einer Postverordnung sollen Briefe die wegen nicht bezahltem Porto auf der Postoffice zurückgehalten werden, ebenso wie die todten Briefe alle Monate nach der Office für todte Briefe gesendet werden.

Es hat in Mobile eine große Aufregung verursucht, als man entdeckte, daß eine der größten Buchhandlungen der Stadt, Strickland und Comp. seit einer Reihe von Jahren abolitionistische Schriften verkaufen. Ein Committee zur Untersuchung dieser Sache wurde ernannt, und als diese die genannten Kaufleute schuldig fand, wurde ihnen angezeigt, daß sie innerhalb 5 Tagen die Stadt verlassen sollten.

Die Syracuse Standard sagt, daß ihr tägliches Blatt auf Papier gedruckt werde, das aus Lumpen gemacht sei, die graden Weges aus dem Lande der Pharaonen kommen.

Der Pariser Correspondent der Brusseller „Independence" schreibt. Heute sind zwei Arbeiter zu 5 Jahre Gefängniß und zu 10 Jahre Ueberwachung verurtheilt worden, weil sie einige beleidigende Aeußerungen über den Kaiser fallen ließen.

Louis Napoleon soll an einer Rückenmarkskrankheit leiden.

Dänemark will den Sund befestigen. Rußland ist dagegen.

Eine zwölfmonatliche Lampe. Nimm ein Stäbchen Phosphor und thue es in eine große trockene Flasche, die nicht verkorckt ist und es wird hinreichendes Licht geben, um jeden Gegenstand zu erkennen, der in seine Nähe gebracht wird. Die Flasche sollte an einem kühlen Platze aufbewahrt werden, wo keine große Luftströmung ist, unter welchen Bedingungen der Phosphor über ein Jahr seine leuchtende Kraft behalten wird.

Vermehrung und Veredlung des Obst-Ertages. Die alten Mönche hatten bekanntlich stets vortreffliche Obstgärten und daraus das vortreffliche Obst. Sie erhielten dieses folgendermaßen: Sie bogen die tragenden Aeste und Zweige mit dem Ende zur Erde im möglichsten Bogen und zwangen durch ein Befestigung die Aeste, so fortzuwachsen. Dadurch erreichten sie eine reichlichere Saftzuführung bei der Saftcirculirung, und es konnte dann der reichlich zugeführte Saft nicht so schnell zurücksteigen, da er gleichsam bergan sollte, und wurde so den Blüthen und angesetztem Obste im vollsten Maße zugeführt, wodurch eine reichlichere und vollkommenere Ernte erzielt wurde. Einsender sah in einem Kloster im Paderbon'schen (Deutschland) einen so behandelten Obstgarten und müßte hoch erstaunen über die außerordentliche Ernde, sowohl in Quantität, als auch besonders in Qualität. H.

Um Salat lange im Kopf zu halten oder daß Aufschießen zu verhindern, schneide man eben über oder unterhalb der Erde den Stamm quer halb durch; dadurch wird natürlich die die Saftzuführung stark vermindert und dem geilen Aufschießen Einhalt gethan. H.

(Der Farmer im W.)

Die narkotischen Wirkungen des Stechapfels.

Ahnlich den berauschenden, alkoholhaltigen Getränken werden seit undenklichen Zeiten auch narkotische, betäubende Pflanzenstoffe von den Menschen angewendet um Körper und Geist theils in eine behaglichere theils in eine aufgeregte Stimmung zu versetzen. Hierher gehört der fast allgemein verbreitete Gebrauch des Tabaks, der Gebrauch des Opiums, Hanfes und der Betelnuß im Orient, das Kauen der Cocablätter in Südamerika, der giftige Fliegenschwamm in Kamschatka und vieles Andere, so daß fast jedes Volk verschiedener narkotischer Mittel zu demselben Zwecke sich bedient. Eins der stärksten narkotischen Mittel, das zu den verschiedensten Zwecken im Orient Europa und in Südamerika angewendet wird liefert der bekannte Stechapfel (Detura Stramonium des östlichen Continents u. Datura sanguina in Südamerika).

In Südamerika wird der Stechapfel, der an den steilen Abhängen der Andesthäler wächst von den dortigen Indianern zur Bereitung eines narkotischen Getränkes benutzt, das sie Tonga nennen.

„Bald nach dem Genusse der Tonga verfiel der Mann in ein stumpfes Hinbrüten, sein Blick stierte glanzlos auf die Erde, der Mund war fest, fast krampfhaft geschlossen, die Nasenflügel weit aufgesperrt; kalter Schweiß bedie Stirn und das erdfahle Gesicht, am Halse schwollen die Jugularnerven fingerdick an, langsam und keuchend hob sich die Brust, starr hingen die Arme am Körper hinunter. Dann befeuchteten sich die Augen und füllten sich mit Thränen, die Lippen zuckten flüchtig und krampfhaft. Die Caroditen klopften sichtbar, die Respiration beschleunigte sich und die Extremitäten machten wiederholte automatische Bewegungen. Eine Viertelstunde mochte dieser Zustand gedauert hoben, als alle Erscheinungen an Itensität zunahmen. Die nun trocknen aber hochrothen injicirten Augen rollten wild in ihren Höhlen, alle Gesichtsmuskeln waren auf das Scheußlichste verzerrt. Zwischen den halbgeöffneten Lippen trat ein dicker weißer Schaum hervor. Die Pulse an Stirn und Hals schlugen mit unzählbarer Schnelligkeit. Der Athem war kurz, außerordentlich beschleunigt und vermochte die Brust nicht mehr zu heben, an der nur noch ein rasches Vibriren zu bemerken war. Ein reichlicher klebriger Schweiß bedeckte den ganzen Körper, der fortwährend von den heftigsten Convulsionen geschüttelt wurde. Die Gliedmaßen waren auf das Gräßlichste verdreht. Ein leises unverständliches Murmeln wechselte mit gellenden herzzerreißendem Geschrei, einem dumpfen Heulen oder einem tiefen Aechzen und Stöhnen. Lange dauerte dieser furchbare Zustand, bis sich endlich die Heftigkeit der Erscheinungen verminderte und Ruhe eintrat. Sogleich eilten Weiber herbei, wuschen den Indianer am ganzen Leibe mit kaltem Wasser und legten ihn bequem auf einige Schaffelle. Es folgte ein ruhiger Schlaf, der mehrere Stunden andauerte. Am Abend sah ich den Mann wieder, als er gerade in einem Kreise aufmerksamer Zuhörer seine Visionen und die Gespräche mit den Geistern seiner Ahnen erzähte. Er schien sehr abgemattet und angegriffen zu sein, seine Augen waren gläsern, der Körper schlaff und die Bewegungen träge."

In früherer Zeit tranken die indianischen Priester den Saft von diesem Stechapfel, um sich in einen Zustand der Verzückung zu setzen, wenn sie, wie sie vorgaben, im unmittelbaren Verkehr mit ihren Gottheiten treten wollten. Obgleich die Einführung des Christenthums die Indianer von ihrem Götzendienst entwöhnt hat, so hat es doch bis jetzt ihren alten Aberglauben nicht zu verbannen vermocht; noch immer glauben sie, daß sie sich mit den Geistern ihrer Vohfahren in Verbindung setzen und von ihnen einen Leitfaden zu den in den Huacas, d. h. in den Gräbern, verborgenen Schätzen erhalten können. Dieser Glaube hat zu dem Namen Huaca—cachu oder Yerba de Huaca, Grabpflanze, Veranlassung gegeben, mit welchem die Indianer diese Stechapfelart bezeichnen.

Eine sehr starke Abkochung von der Frucht bringt Anfälle von Raserei hervor. Die ganze Pflanze ist narkotisch, aber die Samen haben die stärkste Wirkung. Mehrere Schriftsteller sind der Meinung, daß die Priester des Tempels von Delphi im alten Griechenland sich solcher Stechapfelsamen zur Hervorbringung jener wahnsinnigen Verzückungen bedient haben, welche damals als Weißagenungen galten. Sicher ist es, daß ein solcher Gebrauch im Tempel der Sonne zu Sogamossa stattfand (Lindley). Dieses Sogamossa liegt nahe bei Bogata in den Andes von Neu-Granada.

Ist es schon überhaupt merkwürdig genug zu sehen, wie ähnlicher Mittel und Kunstgriffe sich der Priestertrug fast überall bedient hat, um das leichtgläubige Volk zu täuschen, so muß es gewiß auf das Höchste überraschen, wenn die Priester des Apollo in dem klassischen Griechenland zur Zeit seiner höchsten Blüthe, um ihre intelligenten Stammgenossen hinter das Licht zu führen, in der That dieselbe wilde Pflanze benutzt haben sollten, deren die Priester der Sonne in den weit entfernten Gebirgen der Andes sich täglich bedienten, um die rohen u. leichtgläubigen Indianer zu betrügen. Das sogenannte zweite Gesicht und die anderen Wunder, welche von den alten Sehern der schottischen Hochlande erzählt werden, mögen auch keinen edlern oder geheimnißvolleren Ursprung haben, und durch einen Trank von Stechapfel, Nachtschatten ader Belladonna hervorgebracht worden sein.

Litterarisches. Nach längerer Unterbrechung ist wieder ein Heft des „Farmers im Westen" (Belleville, Illinois) erschienen. Die darin enthaltenen Aufsätze handeln über: „Die Brache," „Dünger," „Weizenbau in Wisconsin," „Ackersysteme," „die Baumschule und Handelsgärtnerei von Ellwanger u. Barry in Rochester," „Chinesische Fortpflanzung der Obstbäume," „Vermehrung und Veredlung des Obstertrages," „Abstammung der Morganrace," „Kalbefieber," „Melken der Kühe ohne Hände," „Puppen des Getreides," „Scharlachfieber," „Fire Ideen bei den Thieren" ꝛc.

Erhalten haben wir ferner von „Thomas'scher wohlfeilen Volksbibliothek" das 17. u. 18. Heft von Spindlers ausgewählten Schriften, das 14. von Schillers sämmtl. Werken und die 76. und 77. Lieferung von Göthes sämmtl. Werken.

Von G. Struves Geschichte der Neuzeit das 6. Heft des ersten Buches und von G. Struves Weltgeschichte das 2. Heft des ersten Buches.

Von Paul Bernhard das Augustheft der Deutschen Monatshefte.

Thermometerstände
der letzten Woche in Neu-Braunfels.
(Nach Reaumur.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
Aug. 28.	20	31	24½
29.	18	31	24
30.	19½	28½	23
31.	18¾	27½	22¾
Sept. 1.	18½	28¼	19¼
2.	18¼	26	23
3.	20	30	21¾

Durchschnittliche Temperatur im Monat August.]
19½ 30¾ 25

27 Tage heiter oder baldheiter, 4 Tage gewitterhaft ohne merklichen Regen, 22 Tage SO. Wind an den übrigen veränderlich.

Was sagt die Population von Neu-York über Dr. McLanes berühmtes Wurmmittel.

Neu-York, 25. Aug. 1852.

Hiermit bezeuge ich wohl bekannt bin mit einem Manne, der 50 Jahre alt ist und seit vielen Jahren in dieser Stadt wohnt, und welcher zu Zeiten sehr unwohl war, aber die Ursache davon nicht ausfinden konnte, wenn es keine Würmer sein sollten. Er sagte seinen Aerzten, was er vermuthete, aber diese lachten ihn aus nud wollten ihn nicht mehr bedienen. Schnell wurde eine Flasche von Dr. McLanes berühmten Wurmmittel geholt und der Mann nahm eine halbe Flasche desselben auf einmal. Der Erfolg war, daß über 3 Quart völlig zerschnittener Würmer von ihm abgingen. Er ward zusehends wohler und genießt jetzt einer völligen Gesundheit. Er ist überzeugt, daß Dr. McLanes Wurmmittel besser ist, als jedes andere, und daß, wenn es mehr in Gebrauch komme manches werthvolle Leben gerettet werden könne. Näheres erfrage man bei Madame Hardin 142½ Cannonstraße Neu-York.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden. Dr. McLanes Leberpillen, so wie sein berühmtes Wurmmittel kann man in allen ücdeutenden Drugstores haben. Keine sind ächt, als welche mit „Flemming Brothers" gezeichnet sind.

Anzeigen.

Theater.

Sonntag den 7. September:

Das Alpenrosel,

oder

Das letzte Fensterl.

Preis-Operette von Seidel, Musik von Lachner.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Cs.

An den Schriftführer des Gesangvereins Germania.

Um der durch Sie veröffentlichten Beschwerde Ihres Vereins wegen der Feier des 4. deutsch-teranischen Gesangfestes möglichst abhelfen und auch um nach Ihrem Wunsche das Publikum im Allgemeinen hierüber recht unterrichten zu können, ersucht Sie der Unterzeichnete im Auftrag der Liedertafel hiermit höflichst, den protocollirten Beschluß vom 3. Sängerfest betreffs der Feier des 4. Sängerfestes gefälligst durch die N. Br. Zeitung zu publiciren.

Neu-Braunfels, den 2. Sept. 1856.

Der Schriftführer der Liedertafel.

Ein entfernt von hiesiger Stadt wohnender Herr wird sich erinnern, daß ihm schon seit geraumer Zeit die Abzahlung eines aus dem Langerischen Nachlasses geliehenen Capitals abverlangt wurde. Wenn genannter Herr sich nicht baldigst meldet, so wird er mich in die Unannehmlichkeit versetzen, ihn nächster Tage einklagen zu müssen.

Die betreffende Administration.

Gesucht

wird eine Köchin. In der Zeitungs-Office zu erfragen. (40

Gesangverein Germania.

Laut Beschluß des letzten Sängerfestes, soll das nächste Gesangfest wieder hier in Neu-Braunfels gehalten werden, und hat die Germania, als Vorort die Einleitungen zu demselben zu treffen. In der Versammlung vom 6. Juni wurde beschlossen, die Abhaltung des nächsten oder vierten teranischen Sängerfestes in Anbetracht der drückenden Verhältnisse der Gegenwart auf die Wiederkehr besserer Zeiten zu verschieben. Die bei dem teranischen Sängerbunde betheiligten Vereine wurden bereits hiervon in Kenntniß gesetzt. Wir geben auch dem Publikum im Allgemeinen hierdurch die schuldige Nachricht.

Neu-Braunfels, 22. August 1856.

Im Namen des Vorstandes:

40,2] **Der Schriftführer.**

Einen Band von Shakespeare, sowie ein Garteninstrument zum Pflanzen von Rebensteckingen habe ich verliehen und bis jetzt nicht wieder erhalten. Ich bitte um gefällige Rückgabe. **Dr. Rohl.**

Gartenwirthschaft.

Dem hiesigen Publikum erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich eine Gartenwirthschaft in meinem Bottom eingerichtet habe und vom Sonntag an bereit bin, Erfrischungen zu verabreichen.

40,2] G. Bardenwerper.

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas. — County of Comal.

Taken up by Rufus W. Johnson and estrayed befrre J. B. Patton an acting Justice of the Peace in and for the county aforesaid one mare and colt; the mare supposed to be three years old, thirteen and a half hands high, dark roan colour, no brand. The colt is a bay horse colt, about four months old; both appraised to thirty five Dollars by A. H. Norman and B. F. Patton.

Witness my hand and official Seal at

[Seal.] New Braunfels August the 26th A. D. 1856. Albert Dreiss.

40] Clk. Co. Court Comal Co.

Vortheilhafte Einkäufe.

Judson & Parrish werden ihr großes Laßer von Gütern für Baar zu billigeren Preisen, wie früher Waaren hier verkauft wurden, ausverkaufen. Darauf Reflectirende laden wir freundlichst ein, uns in dem braunen Store, Ecke von Markt u. Seguinstraße, zu besuchen.

39] Judson & Parrish.

Reife Pfirsiche

in verschiedenen Sorten sind zu haben bei

39] **J. Schumacher.**

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas. — County of Comal.

Estrayed before John S. Hodges a Justice of the Peace in and for said county by S. B. Patton on the 12th day of August A. D. 1856 two mare mules, one a grey, the other a sorrel. Both branded with spanish brands, the sorrel branded also with on the left shoulder, and the grey with H on the left thigh and U S an the left shoulder, and appraised by J. B. Miller and A. K. Gotes the sorrel at $40.00, the grey at $65.00.

Witness my hand and the seal of

(Seal.) said County Court at New Braunfels August 13th A. D. 1856.

C. Seabaugh, Clk. C. C. Com. C.

Estray Notice.

The State of Texas. — County of Comal.

Estrayed before John S. Hodges a Justice of the Peace in and for said county, by S. B. Patton on the 21st day of July A. D. 1856 one red steer with white face, 4 years old, branded on the right hip with O M and on the left hip with I P, no marks, appraised by Thomas Miller and William N. Trainer at $15.50.

Witness my hand and the seal of said County

(Seal.) Court at office New Braunfels August 13. A. D. 1856.

C. Seabaugh,

39) Clk. Co. Court Comal Co.

Unterzeichnete empfiehlt sich den Damen in Neu-Braunfels und Umgegend in allen weiblichen Handarbeiten, besonders Kleidermachen. Wohnhaft bei J. Bäß.

36 **Josephine Schneider.**

Der Unterzeichnete empfing per Neptun von Deutschland 6 Duzend Sensen, 6 Duzend Spaten, 12 Duzend Hobel, 1000 Bettschrauben, 30 Duzend kleine Löffelbohrer, Maurerkellen und verschiedene andere Artikel, die billig abgegeben werden.
37] **J. A. Staehely.**

Pfirsiche wohlfeil zu haben bei Kramm im Eisenlohr'schen Hause.

Aufforderung.

Curt Schwertfeger, gebürtig aus Zwenkau bei Leipzig, ging vor circa 6 Jahren nach Galveston, von wo aus er seinen Angehörigen in Deutschland einmal schrieb, daß er krank sei, seit dieser Zeit aber nichts wieder von sich hören ließ. Seine tiefbekümmerte Mutter ersucht ihn oder Menschenfreunde, welche über denselben irgend eine Auskunft geben können, dieses gef. Unterzeichnetem mitzutheilen.

Volkmar Weck, Chicago Ill.

ADMINISTRATION NOTICE.

Whereas the undersigned has been appointed at the June term A. D. 1856 of the County Court of Comal county for the settlement of Estates of decd. persons administrator of the estate of WOODSON BLASINGAME decd. late of said county. Now therefore all persons indebted to said estate are required to make immediate settlement, and all persons having claims against said estate, may present them to the undersigned within the time prescribed by law, otherwise the will be barred.

New Braunfels July 28th A. D. 1856.
36.41) *THOS. BLASINGAME.*

Hausverkauf.

In einer besuchten Lage hiesiger Stadt ist ein geräumiges Geschäftshaus sammt einer freien Baustelle auf einem Ecklot mit einem guten Brunnen aus der Hand zu verkaufen Expedition sagt das Nähere. [32

Fertige Möbeln.

Tische, Bettstellen, Rohrstühle, Bretterstühle und Schaukelstühle und sonst verfertigte Schreinerarbeit ist vorräthig zu haben bei **J. Jahn,**
25,50) Seguinstraße, Neu-Braunfels

Alle Diejenigen, welche mir schulden und nicht mehr im Verkehr mit mir stehen, werden ersucht zu bezahlen oder Noten mit Zinsen zu geben, weil ich sonst klagbar werden muß.
31) **J. A. Staehely.**

J. A. Staehely.

Englische und deutsche Kalender werden so berühmten Zauberer & Co. Kalendern unentgeltlich verabreicht von der Agentur **J. A. Staehely.**

Der Unterzeichnete hat die Agentur der berühmten Zauberer von Dr. Hamburger Specialärzten von so gut, wenn nicht besser in Flaschen zu haben. Zähne, ist im Stande die Zähne, ein finkaufen bei **J. A. Staehely.**

Ein neuer starker Pferdewagen mit eisernen Achsen ist für $60 zu kaufen von **J. A. Staehely.**

Thermometer sind angekommen. Eine große Partie Waaren werden wegen Geschäftsveränderung zum Kostpreis verkauft bei **J. A. Staehely.**

A. Dittmar, 31,42

Anwalt und Notary Publik,

empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsgeschäften aller Art, Uebernahme von Verwaltungen zur Ausstellung von Urkunden, Verträgen ꝛc. in deutschen und amerikanischen Rechtsformen.

Office in der San Antoniostr., eine Thür von Landas Store (Judge Dooleys alte Office), Neu-Braunfels Comal Co. Texas.

200,000 deutsche Cigarren

von vorzüglicher Güte und Wohlfeilheit,

5000 Pfd. deutschen Schnupftabak, in Blei verpackt, in ½ und ¼ Pfd. Paqueten, importirt und zu verkaufen bei

Pentenrieder & Blersch.
21) San Antonio.

Endlich angekommen.

Lampen aller Art, goldene und silberne Taschenuhren, wie auch Tafeluhren, welche billig verkauft **J. A. Staehely.**

200 Stück neue Kattune, sowie eine schöne Auswahl Porcellan- und Crystallsachen empfing und empfiehlt

J. A. Staehely.

Roheisen, Stahl und Bandeisen ist stets zu haben bei
23) **J. A. Staehely.**

Billig für Baar!

Sommerröcke von $1.50 aufwärts.
Deutsche Strohhüte von 25 Cts. aufwärts.
Tapeten von 17 Cts. p. Rolle aufwärts, sowie eine große Auswahl Tabakspfeifen, Harmonikas und Accordeons empfiehlt

J. A. Staehely.

Grüne Kräuter-Schweizerkäse und Sardines in kleinen Büchsen billig bei
22 **J. A. Staehely.**

Neue Wagen.

Die von uns lange erwarteten Wagen aus der bekannten Fabrik von Wilson aus Philadelphia sind nun angekommen und wir haben an Hand:

1 leichter Mulewagen mit eisernen Achsen zu $110
3 Wagen für 4 Mule - - - $120
4 - - 6 - - - - $130
1 Ochsenwagen mit eisernen Achsen zu $150
2 - - - - - $160
4 - - hölzernen - - $140

Ferner aus einer andern Fabrik:
3 leichte Ochsenwagen mit hölzernen Achsen zu $115.
2 schwere Mulewagen mit hölzernen Achsen zu $115.
8 kleine Wagen mit eisernen Achsen, für 2 Pferde, mit Kasten, zu $100.

Letztere eignen sich besonders zum Gebrauch auf einer Farm.

Indianola, 12. Februar 1856.
13) H. Runge & Co.

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M. in Neu-Braunfels.

Ein Wagen,

3 Mulen sammt Geschirren sind billig gegen baar zu verkaufen, oder auch gegen ein Ochsenteam zu vertauschen. Näheres zu erfragen auf der Zeitungs-Office oder auf der Farm der Wwe. Böhm. [25

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet die Bedürfnisse hiesiger Gegend im vollen Umfange zu befriedigen und verkaufen sehr billig gegen baar oder in Tausch gegen Producte.

Hurrah! Hurrah!

Der alte rothe Store.

Neue Frühlings- u. Sommerzeuge.

Judson & Parrish

bieten dem Publikum eine neue und prächtige Auswahl von Modewaaren u. Langen-Waaren an.

Das Waarenlager enthält eine große Auswahl der neuesten und gesuchtesten Stoffe und Muster, die an

Schönheit und Wohlfeilheit

im Westen von Texas nicht übertroffen werden können.

Neu-Braunfels, den 7. Mai 1856.

Von Kurzen und Colonialwaaren ist stets ein guter Vorrath zu finden bei

Judson & Parrish.

Fertige Kleider.

Wir haben jetzt eine große Auswahl fertige Kleider der neuesten Mode an Hand.

Käufer wenden sich gefälligst an den alten rothen Store.

Judson & Parrish.

Judson & Parrish.
Verkäufer von
Stiefeln
und Schuhen.

☞ Kommt und seht unser Lager an!

Eisen und Stahl.

Judson & Parrish machen Pflanzer und Grobschmiede auf ihre große und vollständige Auswahl von Stahl- und Eisenwaaren aufmerksam.

Unser Vorrath enthält:
Schwedisches Eisen in jeder Form,
Feines Schmiedeeisen, plattes, rundes u. viereckiges,
Eisen zu Hufeisen,
Bandeisen, Eisen für Wagenräder,
Eisenblech, Hufnägeleisen,
Pflugstahl, Gußstahl,
Deutscher Stahl, Federstahl,
Alle Sorten Nägel,
Gußstahl-Hacken,
Ambosse und Schrauben.

Alle diese Waaren werden baar zu dem niedrigsten Marktpreise verkauft.

Harte Waaren

haben wir eine große Auswahl und alles in dieses Fach Einschlagende ist zu finden bei

Judson & Parrish.

Franz Mourean,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:
Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

J. A. Staehely,

Neu-Braunfels, San Antoniostraße,

empfiehlt sein aufs vollständigste assortirte Lager deutscher, französischer und amerikanischer Waaren:
Provisionen, Porcellan, Steingut, Demijohns,
100,000 Cigarren von Havanna, Domingo und Bremen,
Rheinweine, Nierensteiner, Hochheimer, Geisenheimer, Cognacs, Brändies u. Whiskies,
150 Sett Messer und Gabeln, Küchen- und Brotmesser,
60 Dutzend Scheeren,
10 Dutzend deutsche Kuchenpfannen,
50 Stück Pflüge.
6 Dutzend Feuerzangen und Spaten.

Eine Auswahl von Ketten jeder Art, Brot- und Kochtöpfe, Handbeile, Hobel und Hobeleisen, Sägengestelle und Blätter, Ochsen-, Pferde- und Eselschellen u. m. a.

Leder für Sattler und Schuhmacher, Gurten, Bürsten, Pinsel, Schiefertafeln, Griffel und Griffelbüchsen, deutsche Wichse, Nachtlichter, Kopenhagener Bleistifte ꝛc.
Schuhe u. Stiefel jeder Gattung u. Qualität,
100 Gros Knöpfe verschiedener Art,
150 Dutzend Bilder, A B C-Bücher.
2000 Stück Tapeten und Borden.

Eine große Auswahl Kattune, baumwollene, halbwollene und ganzwollene Stoffe für Röcke und Hosen, Damast, Lyoner und Elberfelder Seidenstoffe und Sammet und Sammetbänder, fertige Röcke und Hosen.
8 Dutzend Damen-Strohhüte,
15 Dutzend Herrenstrohhüte,
150 Dutzend Stück Schürzenbänder,
100 Dutzend Stück weiße und schwarze, leinene und baumwollene Bänder,
20 Dutzend Stück Lothbänder.
Blankets und Blankettröcke.
Koch- und Stubenöfen, Ofenrohr.
100 Dutzend Tabakspfeifen und Zubehör, u.
20 Dutzend Stuben- und Studirlampen, Harmonikas und mehreres Andere werden per Schiff Neptun ehestens erwartet.

Eine große Auswahl Nürnberger Spielsachen sind bereits aufgestellt.

Es ist derselbe im Stande durch seine persönlichen Einkäufe für baares Geld in Deutschland, Frankreich und den nördlichen Staaten die obigen, wie eine Menge anderer Artikel, billig en gros und en detail zu verkaufen.

Ein schönes neues Fortepiano, eine Pumpe mit 25 Fuß Bleirohr und eine Copirpresse sind billig zu verkaufen.

Korn, Häute, Talg, Baumwolle werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. 45

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.
44] Wm. Anders.

Ferguson & Brother,

DEALERS IN GENERAL MERCHANDIZE,
NEW BRAUNFELS COMAL CO. Texas. [17

BOOKS and STATIONERY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek von

Julius Berends,
San Antonio.

William Basel.

New-Braunfels, Comal County Texas.
Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland, Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas.**
17

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.
3) Th. Specht.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der San Antonio Zeitung.
- - des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

J. G. Woldert,

Importeur
von europäischen Modewaaren, Stickereien u.
musikalischen Instrumenten,
Commercestr. San Antonio,

neben der Brücke und dem Planters-Hotel, empfiehlt sein reichhaltiges Lager importirter und feinster Modewaaren, Dry-Goods, Stickereien, aller Arten Spielwaaren, musikalischer Instrumente, Goldleisten, Saiten, Nippsachen, Spieldosen, 600 Dutzend Mundharmonicas, 600 Stück Accordeons und Concertinos zum Einkaufspreise, 160 Dutzend Aufsteckkämme, einige der feinsten Violinen, Gardinen-Franzen, sowie seidene Spitzen, schlesische Leinwand, feine Doppelflinten, Pistolen, Bowie-Knifes. Gardinenstoffe und weiße Waaren aller Art, schwarze und weiße Mantillen, 150 Dutzend Spiel- und schreiende Puppen. Spiegel aller Art und von jeder Größe ꝛc. Neu-Yorker Preise. Solide Bedienung.

Ein vollständiger Daguerreotypir-Apparat ist zum Einkaufspreis zu verkaufen.

☞ Violinen: Eine von Pietro Guarnero, fecit in Mantua 1746; eine ganz feine deutsche Manufactur; eine von Jacobus Steiner, proby in Absam 1785; eine von Nic. Amati, fecit in Cremona 1736. (41,52

Pentenrieder & Blersch,

Main-Plazza, San Antonio.

Importers

von allen Sorten musikalischen Instrumenten, Galanterie- und Spielwaaren, Schreibmaterialien, Bücher, Bilder ꝛc.

Pentenrieder & Blersch erlauben sich Wiederverkäufer auf ihren ausgesuchten Stock von Kurzer Waare, besonders Nürnberger Waaren, aufmerksam zu machen. [40

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.
2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.
Schluß der Post 12 Uhr Mittags.
3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M.

Gustav Struve's Weltgeschichte.

Die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters wird von nun an regelmäßig am 15., die Geschichte der Neu-Zeit am 1. jeden Monats ausgegeben.

Der Ladenpreis des Heftes, sowohl der Alten, als der Neuen Geschichte ist 2 Schillinge (25 Cents). Wer einen Dollar bezahlt oder einsendet, erhält 4 Hefte frei zugestellt. — Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Die Expedition wird besorgt von
Ludwig Neu, Neu-York, 85 Chrystiestr. u.
Gustav Struve, Dobb's Ferry, Westchester County, N. R.

Ebendaselbst ist auch zu haben:
G. Struve: Die Union vor dem Richterstuhle des gesunden Menschenverstandes. Preis 50 Cents.

Die
Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung
empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als
Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds ꝛc.
zu den billigsten Preisen.
Neu-Braunfelser Zeitung,
Letterbox Nr. 43.

Wir erklären hiermit ganz bestimmt, daß wir keine Districtcourt-Vorladungen, keine Administrations-Anzeigen, keine Estray-Anzeigen u. dgl., sowie keine kurzlaufenden Anzeigen oder Anzeigen für Auswärtige ohne Vorausbezahlung oder eine gute Note, nach 30 Tagen zahlbar, annehmen.

Redaction der N. Br. Zg.

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe
von
Göthe's
poetischen und prosaischen
Werken
in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,
Nr. 172 Nord 4te Straße.

Einladung zur Subscription
auf die
Deutsche landwirthschaftliche Zeitung.
(Das erste deutsche Unternehmen dieser Art in den Vereinigten Staaten.)

Ueberzeugt, wie sehr das Bedürfniß einer den landwirthschaftlichen Interessen lediglich gewidmeten Zeitschrift von einem großen Theile unserer Bevölkerung längst gefühlt werden mußte, haben wir die Herausgabe einer solchen unternommen und können nunmehr das Erscheinen derselben für die nächste Zeit und zwar spätestens bis Mitte des nächsten Monats versprechen.

Wir richten demnach an alle Freunde des Unternehmens und an das verehrliche Publikum überhaupt die ergebenste Einladung zur Subscription auf unsere „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung", und bitten zu dem Ende ihre Namen und Wohnorte gefälligst einzusenden.

Die „Deutsche landwirthschaftliche Zeitung" wird wöchentlich in 8 großen Quartseiten erscheinen und in Vorausbezahlung $2 jährlich kosten.

Sie wird nicht nur Landwirthschaftliches im engern Sinne theoretisch und practisch besprechen, sondern auch thierärztliche, gewerbliche Beiträge und Gemeinnütziges für das Hauswesen und die Familie enthalten.

Agenten und Subscribenten-Sammler erhalten das 5. Exemplar frei.

Belleville, Ills., Febr. 1856.
B. Hauck,
Herausgeber der Belleviller Zeitung.

Die Fackel,

Litteraturblatt zur Forderung geistiger Freiheit. Redigirt und herausgegeben von Samuel Ludvigh.

Die Fackel erscheint in 4 Quartheften von 12 Bogen. — Preis des Jahrganges $2,00 Wer das erste Heft nimmt, verpflichtet sich für den ganzen Jahrgang.

Expedition der Fackel: Baltimore, Md. 89 Edenstr.

Neuestes Werk.

Im Verlage von Fr. Rauchfuß, Office der New Yorker Abendzeitung, 24 North Will. Str., ist soeben erschienen die 3. Lief. von

1848,
oder
Nacht und Licht.

Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky.

Dieser Roman ist eine der schönsten Erscheinung der Neuzeit. Er gibt uns ein getreues Bild der deutschen Revolution, und ist einer der wenigen Romane, die uns diese große Epoche in der deutschen Geschichte auf würdige Weise und im Geiste der Freiheit vorführen. Die Scene spielt theils in Wien, theils in Berlin und Frankfurt. Er ist reich an vortrefflichen Characterschilderungen, und sowohl die Männer des Volkes, wie Robert Blum, Messenhäuser, als die Männer der Reaction, Metternich, Ferdinand von Oestreich, Friedrich Wilhelm von Preußen, Lichnowsky und viele Andere, werden darin treffend geschildert. Die Handlung ist spannend von Anfang bis zu Ende, und die Sprache edel. Indem der Verleger diesen Roman der Oeffentlichkeit übergibt, ist er fest überzeugt, daß derselbe eine willkommene Gabe für die Leser unterhaltender Lectüre sein wird.

Das Werk erscheint in 10 Lieferungen, jede Lieferung zu 10 Cents.

Bestellungen können in der hiesigen Postoffice gemacht werden.

„Meyer's Geschichtsbibliothek." Dieses Werk wird in 105 getrennten Bänden von selbstständigem Inhalt bestehen. Kein Subscribent ist an die Annahme des Ganzen gebunden, er kann aufsagen, wenn er will. Wer aber die ganze Bibliothek bezieht, wird die 5 letzten Bände gratis erhalten.

Sämmtliche Agenten der „Neuen Zeit", sowie alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und deutsche Postmeister nehmen Subscriptionen an.

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische
Rheumatismusketten
aus Berlin, in Europa.

Da die galvano-elektrischen Ketten des Herrn Goldberger eine wahre Wohlthat für die Menschheit sind und wegen ihrer Billigkeit und sicheren Heilkraft aller rheumatischen, gichtischen und nervösen Krankheiten als:

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohren-, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.

bald in jedem Hause und in jeder Familie, wie dieses bereits in Europa der Fall ist, eingeführt sein werden, so habe ich mich entschlossen, die Hauptagentur für Texas zu übernehmen, um dadurch der leidenden Menschheit Gelegenheit zu geben, auf eine billige Weise zu dem besten Heilmittel der Welt zu gelangen.

Sie heilten an der bloßen Haut getragen, selbst die eingewurzeltsten chronischen Rheumatismen, mit Geschwulst, Verhärtung und Krümmung in der kürzesten Zeit wie durch ein Wunder. — Es liegen über 100,000 amtlich beglaubigte Zeugnisse, die Wahrheit meiner Aussage betheuernd, zur Durchsicht bereit. — Diese Ketten sind nur allein in Amerika ächt und unverfälscht zu den festgesetzten Fabrikpreisen, das Stück mit Gebrauchsanweisung $2, stärkere $3 und ganz starke, gegen veraltete Uebel zu $6 durch Uebertragung der Agentur für Galveston bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführt durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.
Boston, Okt. 1854. (22-6

Dr. McLANE'S
CELEBRATED
VERMIFUGE
AND
LIVER PILLS.

Two of the best Preparations of the Age.

They are not recommended as Universal Cure-alls, but simply for what their name purports.

The VERMIFUGE, for expelling Worms from the human system, has also been administered with the most satisfactory results to various animals subject to Worms.

The LIVER PILLS, for the cure of LIVER COMPLAINT, all BILIOUS DERANGEMENTS, SICK HEADACHE, &c.

Purchasers will please be particular to ask for Dr. C. McLane's Celebrated VERMIFUGE and LIVER PILLS, prepared by

Fleming Bros.

SOLE PROPRIETORS, Pittsburgh, Pa., and take no other, as there are various other preparations now before the public, purporting to be Vermifuge and Liver Pills. All others, in comparison with Dr. McLANE's, are worthless.

The GENUINE McLane's Vermifuge and Liver Pills can now be had at all respectable Drug Stores.

FLEMING BRO'S,
60 WOOD ST., PITTSBURGH, PA.
Sole Proprietors.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.
Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Ein neues Princip in der Medizin, das niemals vorher bekannt war und dessen Kraft niemals vorher ein reinigendes, abführendes oder Galle vertreibendes besessen hat. Eine richtige Art das Blut zu reinigen. Alle, die Ihr Pillen genommen habt, kommt und lest die Grundsätze nach welchen Radway's Regulators bereitet sind. Die allerbesten Pillen, die jemals in Gebrauch waren. Und die einzigen Pillen, die jede medicinische Eigenschaft und regulirende Kraft besitzen, die in dem gegenwärtigen Jahrhundert entdeckt worden sind.

Wir können das Publikum versichen, daß dieses Mittel die Opfer der obigen Krankheiten und Schäden von Grund aus schnell und sicher heilen wird.

Nicht eine einzige Person, selbst diejenigen von der schwächlichsten Gesundheit, oder das unglücklichste Opfer der obengenannten Krankheiten hat jemals nur eine einzige Dosis dieses lebensstärkenden Mittels genommen, ohne irgend einige gute Wirkungen davon zu verspüren.

Die Wirkungen von Radway's Regulators auf den menschlichen Körper haben neue Grundsätze der Arzneiwissenschaft zur Folge gehabt, nemlich, daß das Blut nicht durch eine direkte und specifische Wirkung, durch ein Mittel gereinigt werden kann, wie z. B. Kaffee durch ein Ei oder durch Hausenblase. Wir sind gefaßt darauf, daß viele gelehrte Aerzte, Schriftsteller über Materia Medica und Eigenthümer von Volksmedizinen behaupten, daß ihre Mittel diese geheimnißvolle Eigenschaft besitze, das Blut zu reinigen. Wir bestreiten diese Behauptung und wir behaupten, daß keine Arznei das Blut reinigen könne außer durch die Drüsen, nemlich die Leber, die Brustdrüsen, die Haut, die Leber und Eingeweide, welches die Organe sind, die die Natur zu diesen Zwecken geschaffen hat. Radway's Regulators üben eine regulirende Kraft über diese Drüsen aus, indem sie unvorhergesehene Schlaffheit dieser Organe verhindern und dadurch fremdartige Bestandtheile aus dem Blut entfernen und dasselbe in einer ursprünglichen Reinheit herstellen.

Radway's Regulators

besitzen ferner eine andere Grundkraft die niemals irgend eine andere Arznei in Form von Pillen besessen hat, nemlich, daß sie die Eingeweide und alle anderen Organe nach dem Gebrauch der Arznei in gesundem Zustande zurücklassen.

Radway's Regulators

sind die mildesten, wirksamsten, völlig reinigenden, abführenden und gegen gallige Zustände wirkenden regulirenden Pillen, die jemals erfunden oder dem Publikum angeboten worden sind. Sie sind ein großes Familien-Purgirmittel zu allgemeinem Gebrauch.

Sie sind schnell und angenehm in ihrer Wirkung. Mild und wirksam bei ihrem Gebrauch.

Machen nicht übel, auch kein Bauchgrimmen und schwächen nicht.

Sie sind mit Gummi überzogen und haben keinen Geschmack.

Sie reguliren, bringen einen natürlichen gesunden Zustand zuwege und entfernen alle krankhaften Stoffe aus der

Leber,	Eingeweide,	Nieren,
Haut,	Brustdrüsen,	Blase,
Drüsen,	Lunge;	

verbessern das Blut durch die Reinigung der Kanäle des Systems und durch Regulirung jedes Organs. Wer die Gesundheit lieb hat, sollte sich nach den eigneten Mitteln umsehen, um seiner Natur nachzuhelfen und Herr über die Leiden und Krankheiten seines Körpers werden.

Ein großer Irrthum von Pillen-Doctoren.

Die meisten gebräuchlichen Pillen sind manche in ihrer Zusammensetzung und in ihren medicinischen Eigenschaften. Die Fabrikanten der besten vegetabilischen, purgirenden oder Galle abtreibenden Pillen unseres Jahrhunderts haben die wichtigsten Eigenschaften übersehen, die solche Pillen haben sollten, nemlich die regulirende Kraft dieser Pillen. Niemand kann einer vollkommenen Gesundheit genießen, ausser wenn jedes Organ mit einer gesunden und natürlichen Thätigkeit begabt ist.

Die schnelle Wirkung.

Radway's Regulator's sind nach derselben Theorie bereitet, wie Radway's Rady Relief, nemlich schnell zu wirken und den Kranken von seiner Plage augenblicklich zu befreien. Sobald die Regulators eingenommen sind, fangen sie ihre Arbeit an, das System zu reguliren und üben über die kranken Theile eine heilende Wirkung. Wer mit Husten, Erkältung, Influenza, krankem Schlund, Erkältungen des Kopfes oder Heiserkeit befallen ist, der nehme von 2 bis 4 R. R. Regulators vor dem Schlafengehen und am Morgen wird alles Uebel verschwunden sein. Wer mit Verstopfung, Unverdaulichkeit, Krankheit der Leber oder der Nieren geplagt ist, dem werden ein paar Gaben von Radway's Regulators alles Unbehagen entfernen und sein System zur Ordnung, Regelmäßigkeit und Gesundheit wieder herstellen. Radway's Regulators sind lieblich in ihrer Wirkung, sind schön mit Gummi überzogen, machen dem Patienten keine Unbequemlichkeiten oder Leibweh, sie sind frei von Calomel und Merkur und stellen unfehlbar den Kranken und Schwachen zu voller Gesundheit wieder her.

Die Eingeweide.

Radway's Regulators wirken nicht ausschließlich auf die Eingeweide durch ihre reizende Kraft, sondern durch ihre regulirende Wirkung auf die Leber, Brustdrüsen, Nieren und alle anderen Organe des Systems. Sie bewirken eine vollständige Entleerung von Galle und pancreatischer Säfte in die Eingeweide und befolgen so den Weg, den die Natur angezeigt hat, nemlich die Galle und die pancreatische Flüssigkeit auf die Eingeweide wirken zu lassen. Radway's Regulators sind die einzigen Pillen, die in Gebrauch sind und die Eingeweide auf eine natürliche Weise in Bewegung setzen. Alle anderen Purgirpillen, die jetzt in Gebrauch sind, bewegen die Eingeweide auf welche unangenehme und unnatürliche Weise wie Speisen, die für den Magen unangemessen sind und daher die inneren Wände der Eingeweide reizen. Alle derartige reibende Bewegungen der Eingeweide sind mit großen Schmerzen verbunden und hinterlassen Verstopfung und einen Körper, der an Schwäche und Unregelmäßigkeit leidet.

Folgende Uebel heilen Radway's Regulators schnell und befreien zugleich den Körper von allen reizenden Säften und lassen alle Organe des Körpers in einem natürlichen und gesunden Zustand.

Entzündung der Eingeweide,	Verstopfung, gallige Zustände,
Entzündung der Nieren,	Unverdaulichkeit,
nervöses Kopfweh,	Nierenleiden,
Kopfweh aus dem Magen entstehend,	Blasenkrankheiten, Anhäufung in den Eingeweiden,
Magen,	

Harnverhaltungen,
übelriechenden Athem, schlechten Geschmack im Munde.

Bösartige Uebel.

Blattern,	Schwarzsucht,
Gallenfieber,	Typhus,
Influenza,	Seitenstechen.

Alle Arten von Fieber. — Alle weiblichen Beschwerden.

Unregelmäßigkeit,	Vorfall der Gebärmutter,
Hysterie,	Krankheit d. Gebärmutter,
weißen Fluß,	Amenorrhoea.

Kranke Gefäße.

Verlust von Appetit, Verlust von Gedächtniß, Verlust an Thatkraft und Verlust an Stärke. Alle diese genannten Uebel heilen Radway's Regulator's unverzüglich.

Wichtige Behandlung des Fiebers.
Lungenkrankheit.

Diese traurige und oft todtbringende Krankheit wird schnell gehoben durch Radway's Regulators und das R. R. Relief. Wir haben Hunderte von Kranken in Georgia und Alabama curirt, wo die Lungenkrankheit an einigen Orten epidemisch wütdete, indem wir R. R. Regulator's und R. R. Relief anwendeten.

Bei allen Fiebern.

haben sich Radway's Regulators wirksam erwiesen und schützen den Körper gegen gefährliche Folgen. Wenn Radway's Regulators in gehörigen Gaben genommen werden, nemlich von 4 bis zu 6 Stündlich den ersten Anzeichen des Fiebers, so wird der Kranke schnell genesen. Noch ist bis jetzt Niemand bei der Behandlung mit den R. R. R. Medicamenten gestorben.

Die Leber.

Da ist keine Medizin so wirksam alle Unordnungen der Leber zu heilen, als Radway's Regulators. Die blauen Pillen und allen Mercurialmedicamen sind so weit vorzuziehen.

Sie wirken weit besser und schneller auf die Leber als die blauen Pillen und alle anderen Leberpillen und greifen die Constitution nicht an wie der nachtheilige Mertur.

An das Publikum.

Wer mehr von der Wirksamkeit der R. R. Remedies zu hören wünscht, als in diesen Anzeigen enthalten ist, mag sich gefälligst an den Agenten wenden und sich unseren „Family Friend" geben lassen, eine Monatsschrift und unsere Pamphlete, welche gratis ausgetheilt werden. Briefe mit Anfragen müssen frankirt sein und addressirt an

Radway & Co. 162 Foulton Str. N.Y.

Preis von R. R. Regulators 25 Cts. per Box.
verkaufen bei allen Druggisten.
Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr Otto Wuppermann in Seguin. Hr L. Kühn in Indianola; Herr Julius Berendt in San Antonio; Hr. W. Andere in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.